Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 163 — Breslau, Donnerstag den 16. Juli. — 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. — Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser“ geht ab vom 1sten Juni bis Ende August, aus Stettin: Mittwoch, Sonnabend 12 Uhr Mittags, und aus Kopenhagen: Montag, Donnerstag 5 Uhr Nachmittag; vom 1sten September bis zum Schlusse der Fahrten, aus Stettin: Freitag 12 Uhr Mittags, und aus Kopenhagen: Dienstag 3 Uhr Nachmittag. Das Passagegeld beträgt zwischen Stettin und Kopenhagen für den 1. Platz 10 Thlr., für den 2. Platz 6 Thlr., für den 3. Platz 3 Thlr., zwischen Swinemünde und Kopenhagen resp. 8½ Thlr., 5⅓ Thlr. und 2½ Thlr. preuß. Cour. Kinder und Familien genießen eine Moderation. Wagen und Pferde, so wie Güter und Contanten werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 7. Juli 1846.

General-Post-Amt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Aus „Berlin 8. Juli“ wird dem N. K. geschrieben: „Die Anwesenheit eines so hochbetrauten Staatsmannes, wie der Herzog Decazes es ist, läßt mit Recht auf wichtige politische Plane schließen. Ich erlaube mir, Folgendes zusammenzustellen, was man hier von wohlunterrichteten Personen vernimmt. Die jetzt hergestellte Eisenbahnverbindung zwischen Belgien und Frankreich habe verschiedenen Richtungen des Verkehrs einen Aufschwung gegeben, der es französischen Staatsmännern wünschenswerth mache, sich Preußen und dem Zollverein anzunähern, und dem Herzoge sei die Mission geworden, in dieser Beziehung hier Unterhandlungen anzuknüpfen, welche sich auch auf die sogenannte dänische Frage erstrecken sollen; denn für diese wichtige Angelegenheit habe im Sinne der dänischen Interessen in der That eine Verständigung zwischen Frankreich und Dänemark stattgefunden, für welche man auch Preußen zu gewinnen hoffe. Dann aber geht noch eine sehr merkwürdige Sage. Es heißt nämlich, der greise König der Franzosen beabsichtige, der Zukunft seiner Dynastie eine Art von Sanction bei verschiedenen Höfen zu verschaffen — eine Sanction, die Frankreich vor den Stürmen der Parteien bewahren und der Welt den Frieden erhalten soll, und dem vielgewandten Herzoge Decazes sei der schwierige Auftrag geworden, für die Erreichung dieses Zweckes hier das Terrain zu recognosciren. — Es bestätigt sich, daß über unsere sogenannte Verfassungsangelegenheit, d. h. über die beabsichtigte Erweiterung des vorhandenen provinzialständischen Instituts, ein definitiver Entschluß gefaßt worden ist, dessen Inhalt aber ganz von dem abweicht, was öffentliche Blätter mittheilen. Man thut gut daran, sich nicht sanguinischen Hoffnungen hinzugeben.“

Die Rhein- und Moselztg. enthält folgendes Schreiben aus Aachen vom 8. Juli: „Die Deutsche Allgem. Zeitung und nach ihr andere Blätter erzählten kürzlich, wie ein preußischer Unterthan aus Posen, Graf Poninski, mit einem Ministerialpasse (solche sind vom Minister des Auswärtigen, also von Hrn. v. Canitz, unterzeichnet) nach russisch Polen gereist und dort von den russischen Behörden arretirt worden sei, wobei man ihm erklärt, er werde nicht eher freigegeben, bis Preußen den bekannten Dombrowski, der einen Aufstand in Polen versucht, Rußland ausgeliefert habe. Jetzt wird der „D. Allg. Ztg.“ in Leipzig eine Berichtigung zugesandt, in welchem gesagt wird: der genannte Pole habe keinen preußischen Ministerial-, sondern einen verjährten landräthlichen Paß besessen, auch seien von dem Polizeipräsidenten in Posen Schritte bei den russischen Behörden gethan worden, um die Freilassung des Hrn. v. Poninski zu erlangen, welche auch zu erwarten sei; daß Rußland übrigens die Freigebung an die Auslieferung Dombrowski's geknüpft, sei eine Unwahrheit.

Westphalen, im Juli. (Elb. Z.) Es ist jetzt definitiv bestimmt, daß der Bischof Dr. Roß, General-Superintendent der Rheinprovinz bleibt, und Hr. Synodalpräses Gräber dort Vice-General-Superintendent wird; dagegen wird der bisherige Vice-General-Superintendent der Rheinprovinz, Küpper, General-Superintendent von Westphalen. Man glaubt, daß auf letztere Ernennung besonders der Wunsch eines hohen Beamten unserer Provinz influirt hat, der mit Hrn. Küpper längere Zeit in Koblen in genauer amtlicher Beziehung gewesen ist.

Münster, 1. Juli. (Elbf. Z.) Vorgestern waren wir Zeugen eines betrübenden Schauspiels, welches uns in gewisser Hinsicht ganz in das Mittelalter versetzte. Es war das Schauspiel eines von der Gerechtigkeit geduldeten Duells. Die näheren Umstände dieses sonderbaren Vorfalles sind folgende: Zwei junge Offiziere, Baron v. Denkhaus, Lieutenant im 11. Husaren-Regiment und v. Bounhart, Lieutenant im 13. Infanterie-Regiment, geriethen während des Billardspiels in einem Kaffeehause Münsters in heftigen Wortwechsel, in welchem Hr. von Denkhaus einige für seinen Gegner beleidigende Ausdrücke fallen ließ. Da diese Worte an einem öffentlichen Orte, in Gegenwart einer großen Anzahl Zeugen, ausgesprochen waren, sah sich Hr. v. Bounhart genöthigt, eine öffentliche Satisfaction zu fordern, und ließ deßhalb Hr. v. Denkhaus zu einer Ehrenerklärung vor dem Ehrengerichte zu Münster auffordern. Man weiß, daß seit länger als zwei Jahren derartige Gerichte in allen Garnisonen der preußischen Armee bestehen. Dieses Gericht machte, der Vorschrift gemäß, alle Versuche, um den Beleidiger zur Zurücknahme der von ihm ausgesprochenen Beleidigungen zu bewegen; da ihm dieses nicht gelingen wollte, entschied es: in Erwägung, daß die beregten Worte die Ehre des Hrn. v Bounhart in dem Maße verletzten, daß derselbe nicht länger in der Armee dienen könnte, ohne eine öffentliche Satisfaction erhalten zu haben, und in Erwägung, daß Hr. v. Denkhaus sich hartnäckig weigerte, ihm eine solche Satisfaction zu geben, bewilligt das Ehrengericht zwischen den beiden Partheien ein Duell nach den militairischen Regeln. Dieses Duell hat heute Nachmittag um 3 Uhr auf der nördlich von unserer Stadt gelegenen Ebene stattgefunden. In der Mitte dieser Ebene war eine Tribüne für das Ehrengericht, als Kampfrichter, errichtet. Vor dieser Tribüne war für die Kämpfenden ein großer Raum, mit an Picken befestigten Seilen eingezäumt, angewiesen. Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen stellten sich um diesen von der Tribüne geschlossenen Kampfplatz auf. Vom frühen Morgen an füllte eine ungeheure Menschenmenge die große Ebene, um den sonderbaren Kampf, der vor sich gehen sollte, mit anzusehen. Punkt 3 Uhr nahmen die Richter, sämmtlich in Uniform, auf der Tribüne Platz. Die Herren von Denkhaus und v. Bounhart erschienen gleich darauf ebenfalls in Uniform. Das Tribunal erneuerte den Versöhnungs-Versuch und da er fehlschlug, gab es seine Einwilligung zum Zweikampfe. Mit Genehmigung des Ehrengerichts wählten die Gegner krumme Säbel zum Kampfe; ebenso war festgesetzt, daß das Duell bis zur Kampfunfähigkeit des Einen fortgesetzt und beide sich mit entblößtem Kopfe und in Hemds-Aermeln schlagen sollten. Eine Anzahl ganz gleicher Säbel ward gebracht; die beiden Gegner verhüllten sich die Augen mit einem Tuche und jeder nahm auf's Grädewohl eine Waffe. Hierauf nahmen sie die Binde ab, zogen ihre Kleider aus, banden ihre Klingen und auf ein Zeichen des Vorsitzers des Ehrengerichts begann der Kampf. Die Duellanten schlugen sich mit der größten Erbitterung. Herr v. Bounhart, erhielt zwei leichte Verwundungen am Arme, doch bald darauf brachte er seinem Gegner eine Wunde im Schenkel bei, welche diesen zur Erde warf und ihm die Fortsetzung des Kampfes unmöglich machte. Nachdem die Wundärzte den beiden Verwundeten die vorläufige Pflege gewährt, forderte der Präsident des Tribunals die beiden Gegner auf, sich zu versöhnen, was sie auf der Stelle thaten indem sie sich die Hand reichten und sich umarmten. Das Volk, was während dem Kampfe die größte Ruhe beobachtet hatte, begrüßte die Versöhnung mit lang anhaltendem Beifalle. Zwei Wagen brachten die verwundeten Offiziere nach Haus; Hr. v. B. half den Hrn. v. D. in den seinigen bringen. Das Ehrengericht zog sich zurück und die Menge verlief sich ruhig.

Elbing, 11. Juli. (Elb. Anz.) In diesen Tagen ist hier die Genehmigung des Kostenanschlags zur Coupirung der Nogat (2 Mill. 300,000 Thlr.) eingegangen. — Vor einigen Tagen wurden in Marienwerder drei junge Subalternbeamte von 30 bis 40 Handwerksgesellen mitten in der Stadt angefallen und dabei der eine Beamte bedeutend verletzt: ein ähnlicher Anfall von einem Gesellenhaufen begegnete dieser Tage einem Mann in der Nähe von Elbing.

Deutschland.

♁ Frankfurt a. M., 11. Juli. — Mit Hinsicht auf uns zugegangene und aus gewisser wohl unterrichteter Quelle fließenden Privat-Benachrichtigungen aus Paris, dürfte mehr als bloß zu bezweifeln sein, daß es dem alten Marschall Soult Ernst mit der von ihm nachgesuchten Entlassung von der Conseil-Präsidentschaft sei. Der greise Feldherr, vermeint man, klebe zu sehr an zeitlichen Gütern, um daß er die mit seiner hohen Stellung verknüpften Emolumente ohne Noth aufzuopfern geneigt sein dürfte, zumal man andererseits bemühet ist, ihm die Erfüllung seiner Amtspflichten möglichst zu erleichtern. — Der Ludwigs-Canal, dem eine an Begeisterung streifende Encomie zu halten das Journal des Débats, in seiner jüngsten Nummer übernahm, ist nunmehr endlich in das Stadium seiner Vollendung getreten und wird in der für den 15ten d. M. zu Nürnberg abzuhaltenden Generalversammlung der neuen Verwaltungs-Behörde förmlich übergeben werden.

Von der Elbe, 10. Juli. (Spen. Z.) Die Auswanderung fängt auch im Königreich Sachsen an, um sich zu greifen, und könnte, wenn sie einmal das Erzgebirge, diesen Sitz der Armuth und des Elends, erfaßt, nicht minder epidemisch werden, als sie es in den südwestlichen Theilen des deutschen Vaterlandes ist. — Die sächsische Auswanderung richtet sich, wie alle übrigen, fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten, und nimmt ihren Zug über Bremen und Hamburg. Bergleute sollen insbesondere ein schnelles und reichliches Unterkommen finden, da der amerikanische Bergbau jetzt in allen Staaten, die desselben genießen, mit großer Thätigkeit angegriffen wird. In Freiberg und Umgebung herrscht daher große Bewegung und viele Grubenmänner und Knappen bereiten sich zum Aufbruch vor. Aus einem Kupferwerk in Ohio hat ein früherer Kamerad geschrieben, daß dort der Arbeitslohn auf den Tag gerade so viel betrage, als in einem sächsischen Werk für die Woche. Man kann denken, welchen Allarm diese Nachricht hier verbreitet hat. Dazu kommt noch, daß die Eigenthümer amerikanischer Gruben geschickte Arbeiter aus Deutschland suchen, und bereit sind, die Kosten der Ueberfahrt für sie und ihre Familien zu bezahlen. Im hohen Erzgebirge, wo besonders die Spitzenfabrikation heimisch ist, bereiten sich gleichfalls Viele zum Abzug vor, und haben begründete Aussicht, für ihre Kunstfertigkeit auch in der neuen Welt einen besonderen Wirkungskreis zu finden. Die ganze Schwarzwalder Fabrikation ist bereits nach Amerika übergewandert, und die Uhren, Löffel, Körbe und andre Holz- und Blechwaaren werden jetzt am Ohio und Mississippi so gut verfertigt als im Murg- und Kinzigthal. Ja selbst in der Ausfuhrliste nach dem südlichen Amerika kommen sie bereits vor. Deutsches Leben und Wesen bildet sich jenseits des atlantischen Oceans immer vollständiger aus.

Sondershausen, 11 Juli. — So eben ist der Chef unserer Bundestruppen pensionirt worden und damit der letzte Bürgerliche aus unserm Offizier-Corps ausgeschieden, so daß wir nur noch adeliche Offiziere besitzen.

Hamburg, 11. Juli. — Zur Ehre Leibniz's hat der hiesige Rheder Slomann sein achtes Newyorker Packetschiff „Leibniz" genannt.

Oesterreich.

Von der polnischen Grenze, Anfangs Juli. (N. C.) Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge sind bei der Konferenz in Bezug auf die Zukunft Krakau's diejenigen Vorschläge durchgedrungen, welche die Existenz des Freistaats nicht auf das Spiel stellen, welche aber Auftritten vorbeugen, wie sie die jüngste Zeit gebracht. Daß die englische und französische Diplomatie irgendwie mit Ostentation zu diesem Resultate mitgewirkt: davon verlautet nichts. Auch wird versichert, daß eine Uebereinkunft getroffen sei, wonach die schwebenden Untersuchungen über die letzten Vorfallenheiten auf das Schnellste erledigt werden und die Todesstrafe nicht mehr in Anwendung kommen solle. — Zwischen dem neuen Papste und dem russischen Hofe hat bis jetzt keine Kommunikation stattgefunden.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 7. Juli. — So eben ist hier die Nachricht eingegangen, daß die seit mehreren Jahren bestehende lutherische Verbrecher-Colonie Rüschkowa, die im Gouvernement Tobolsk, 200 Werste von der Stadt Omsk, liegt, Anfangs Mai d. J. von einer furchtbaren Feuersbrunst größtentheils eingeäschert worden ist, wodurch auch der Prediger Pundanin, der seit sechs Jahren in der Colonie in seinem Berufe unermüdlich wirkte, seine ganze Habe verloren hat.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. — Privatnachrichten von Rom zufolge, hätte die prov. Regierungs-Commission sich aufgelöst und die Kardinäle Gizzi und Amati den Sieg davon getragen, indem der Papst ihren Ansichten beigetreten (s. unter „Rom"). Hiernach erwartet man in den nächsten Tagen eine Amnestie.

Der russische Geschäftsträger erscheint jetzt sehr häufig bei Hofe und mehr als sonst bei Hrn. Guizot.

Der Hauptgegenstand, mit dem sich jetzt unsere Journale beschäftigen, ist die Wahlpolemik und wird es auch wohl eine Zeitlang bleiben. Meist besteht das Ganze jedoch nur aus leeren Rekriminationen. — Ein Schreiben aus London meldet, daß die engl. Admiralität sich endlich herbeigelassen, dem Herrn Warner sehr erkleckliche Anerbieten wegen Ueberlassung seiner mehrerwähnten furchtbaren Erfindung, wodurch er Flotten, Festungen 2c. mit Einem Male zerstört, zu machen. Man spricht von 100,000 Pfd. Sterl., welches aber Hrn. Warner nicht genug sein soll.

Die Roggenernte ist dieses Jahr in dem Departement des Landes so frühzeitig gewesen, daß man in vielen Gemeinden gleich nach dem Mähen die Felder wieder bearbeitet, gemistet und eiligst mit Mais besäet hat; und die Aecker, welche vor einem Monat mit gelben Aehren bedeckt waren, bieten jetzt den Anblick eines dunkelgrünen Teppichs dar, eine gewisse Bürgschaft für eine doppelte Ernte. In den beiden Rhein-Departements ist ebenfalls die Ernte prachtvoll; Roggen und Gerste waren seit vielen Jahren nicht so schön.

Großbritannien.

London, 8. Juli. — Heute fand die Wahl Lord J. Russell's in der City statt. Lord J. Russell wurde unter großem Beifall der versammelten Tausende empfangen und einstimmig durch Aufhebung der Hände gewählt, ohne daß ein anderer Kandidat aufgetreten wäre. Nachdem der Sheriff seine Wahl verkündet, trat Lord John Russell vor und sagte im Wesentlichen: Montag sei er erst von der Königin zum ersten Lord der Schatzkammer ernannt worden und heute erhebe man ihn zum Vertreter dieser großen Stadt. Während er mit Dank solche Gunstbezeugungen empfange, erfüllten sie ihn aber zugleich mit Scheu. Er stehe jetzt da, um die Prinzipien auszuführen, welche er bekannt habe, als sie ihm zuerst die Ehre angethan, ihn zu ihrem Vertreter zu erwählen, wo er sich schon als den Verfechter der Prinzipien des freien Handels dargestellt habe. Damals habe er schon gesagt, daß er keine Steuer vertheidigen könne, die zum Vortheil einer Klasse von einer andern erzwungen werde. Für sich und seine Freunde nehme er nicht mehr von dem Verdienste jenes großen Kampfes in Anspruch, als ihnen gebühre; denn er sei bereit, das gebührende Theil Verdienst jenen zuzuerkennen, welche die große Maßregel im Unterhause verfochten, unter Andern den Herren Villiers und Cobden. (Beifall). Auch wollte er nicht das Sir Robert Peel gebührende Verdienst in Abrede stellen, wegen der Festigkeit, womit er diese große Maßregel fortgeführt habe. (Beifall). Die Annahme dieser Maßregel in beiden Häusern sei ein neuer Sieg für die Größe der brittischen Konstitution, und er hege die feste Zuversicht, daß die Prinzipien des Freihandels von dem Gouvernement sicher und vortheilhaft fortgeführt werden würden. (Beifall) Schließlich wirft Lord John einen Rückblick auf den Zustand der Nationalerziehung. Kein Erziehungsplan würde aber wirksam sein, wenn er nicht religiöse Freiheit als Grundlage hätte. Ihre Vorfahren hätten für religiöse Freiheit gekämpft und nicht dürfe man in heutigen Tagen dieselbe beschränken oder verkrüppeln wollen. Nur Eines fürchte er, daß seine Kräfte der großen Aufgabe, die er übernommen, nicht gewachsen seien. Entsprächen sie aber seinen Wünschen, so würde es sein Bemühen sein, Frieden, Freiheit und Handel zu verbreiten. (Großer Beifall). — In der montägigen Versammlung der Repeal-Association erschien O'Connell und sprach sich wiederholt dahin aus, daß sie die Repeal erreichen würden. Was Sir R. Peel zuletzt gesagt, daß vollkommene Gleichheit zwischen England und Irland herrschen müsse, sei doch wohl nur der kurze Inhalt seiner eigenen Reden. (Hört.) Wird Lord John und seine Partei wagen jetzt weniger zu leisten? Lord John habe seinen Wählern die „umfassendste Maßregel" für Irland versprochen; dies sei eine gewichtige Veränderung, sei aber nur den Repealern zu verdanken. Jetzt müßten die Repealer vereint sein. Er sei entschlossen, gleich Anfangs nächster Session in Frage der Repeal im Unterhause zur Sprache zu bringen und eine Kommission zu beantragen, welche die verschiedensten Punkte der Unionakte, der Beziehungen zwischen Gutsherren und Pächter, der agrarischen Verbrechen u. s. w. zu untersuchen hätte. Die Repeal werde er nie aufgeben, er wolle aber, daß das englische Volk sie für Irland verlange.

In dem Schreiben, welches Lord Palmerston an die Wähler von Tiverton gelegentlich seiner nothwendig gewordenen Wiederwahl erlassen, heißt es: „Die Bemerkung mag mir verstattet sein, daß es eine Quelle großer Befriedigung für mich ist, daß manche jener Ansichten, welche ich und jene, mit denen ich politisch verbunden bin, vergebens in frühern Zeiten zum Sieg zu verhelfen versuchte, allmählig durch die Kraft der Vernunft solches Gewicht und Uebergewicht erlangt haben, daß sie zuletzt von jenen ausgeführt worden, die ihnen ursprünglich entgegengesetzt waren, die aber durch Nachdenken und Erfahrung ihre eifrige Vertheidiger geworden. Dies glückliche Resultat ist ein schlagender Beweis, daß unter dem wohlthuenden Einflusse unserer glücklichen Constitution wichtige Ansichten über legislative Fragen früher oder später durchdringen werden und daß in einem großen und aufgeklärten Lande, wie das unsrige, der Fortschritt der Entwickelung seine nützliche Bahn fortverfolgen wird."

Die Anti-Korngesetz-Ligue hat sich jetzt aufgelöset. Sie hat ein offenes Abschiedsschreiben erlassen, worin sie die Größe ihrer Thaten, die Reinheit ihrer Beweggründe, ihre Opfer 2c. darlegt. Auch die Zeitung the League ist jetzt eingegangen.

Die gestrigen Times enthalten unter der Ueberschrift: „Preußiische Angelegenheiten" eine Privat-Correspondenz aus Berlin vom 25. Juni, worin zunächst der Tod des General-Postmeisters v. Nagler besprochen, dann zu der Landessynode (in welcher die strengen Orthodoxen die Oberhand nicht gewinnen würden) und hierauf zu dem Sundzoll übergegangen wird. In Betreff des letztern heißt es: „Mehr als ein Jahr ist verflossen, seit gegen Dänemarks Recht, eine solche Steuer von der europäischen Handelswelt zu erheben, eine laute Verwahrung in sehr kräftig abgefaßten Schriften eingelegt wurde, und selbst die preußische amtliche Zeitung eiferte gegen das Kopenhagner Cabinet. Kurze Zeit darauf machte der König von Preußen dem dänischen Hofe einen freundschaftlichen Besuch, und obgleich entmuthigende Berichte wegen Dänemarks beharrlichen Entschlusses, seine Ansprüche bis auf das Aeußerste zu behaupten, in Umlauf waren, so gab man sich doch der Hoffnung hin, daß des preußischen Monarchen persönlicher Einfluß die Einrichtung von Handelsbeziehungen, welche mit den An- und Absichten des 19ten Jahrhunderts mehr in Einklang ständen, bewirken würde. Man sagte damals, daß das Kopenhagener Kabinet sich über die Freiheit, mit welcher die dänische Politik in preuß. Blättern besprochen worden, beschwert und angedeutet habe, daß einige beschränkende Maaßregeln in dieser Beziehung eher zu der Erreichung des erwünschten Zieles führen dürften. Der Graf Reventlow-Criminil kam als dänischer Gesandter um die Mitte des vorigen Septembers nach Berlin und blieb hier lange, nicht nur, um den ganzen Grundsatz und die Ausübung des Sundzolles zu erforschen, sondern auch zu verändern. Ministerielle Noten wurden gleichfalls häufig zwischen den beiden Regierungen rücksichtlich des bedeutungsschweren Gegenstandes gewechselt, und Niemand zweifelte, es ständen solche Veränderungen bevor, daß die gerechten Erwartungen erfüllt, und die Rechte des preußischen, oder vielmehr des europäischen Handels gesichert würden. Ein Gerücht war in diesem Jahre verbreitet, daß der neue Vertrag geschlossen sei und zu seiner Ratification nur die Unterschriften der hohen vertragenden Mächte fehlten. Daß der Vorwurf der Nicht-Ratifizirung Preußen nicht trifft, ist klar. Die erwartete Veröffentlichung des Vertrages ist aber noch nicht erfolgt, und man hat allen Grund anzunehmen, daß Dänemark, jetzt wie früher, durch Aufschiebungen, Einwande und Entschuldigungen Das hingehalten hat, was es gradezu nicht verweigern konnte."

Belgien.

Brüssel, 9. Juli. — Ueber das schreckliche Unglück, auf der Nordbahn von Paris nach Brüssel meldet ein Corresp. der Düss. Ztg.: Der Bahnzug, der gestern von Paris Abends 8—9 Uhr hier eintreffen sollte, langte theilweise erst heute früh gegen 4 Uhr hier an und brachte leider die Nachricht eines fürchterlichen Unglücks mit. Ein Verwundeter, dessen körperliche Verletzungen noch ärztliche Hülfe erheischten, erzählte uns hierüber Folgendes: „Wir fuhren Morgens 7 Uhr von Paris ab und gelangten glücklich bis hinter Arras. Dicht bei der kleinen Station Fannpoux, da wo die Bahn einen Moor- oder Torfgrund, der mit Wasser überdeckt ist, durchläuft, wurden wir, die Reisenden des Char à banc (2. Klasse) plötzlich durch ein furchtbares Geschrei der Gefährten in den Waggons, die weit vor uns waren, aufgeschreckt. Wir fühlten an der Unregelmäßigkeit des Fahrens, daß irgend ein Hinderniß den Zug hemme. Einer von uns sprang aus dem Wagen, verschwand aber vor unseren Augen. Endlich hielt der Zug still und wir sahen oder vielmehr hörten zu unserem Schrecken, daß fünf bis sechs der ersten Wagen in den Sumpf hinabgestürzt seien. Ich versuchte, auch aus dem Wagen zu springen, wurde aber durch einen fürchterlichen Gegenstoß wieder zurückgeworfen, der mich an Stirn und Oberwange verletzte und mich betäubte. Als ich erwachte, lag unser Wagen halb umgeworfen außer dem Gleise, während beide Locomotiven, die den langen Zug hinten und vorn bedienten, im Gleise geblieben waren, und dampften und zischten. Meine Wunden am Kopfe und dies Geräusch zweier Maschinen ließen mich anfangs nicht erkennen, wie groß unser Unglück sei. Als ich aber den ganzen großen Vorderzug in Unordnung und zum Theil längs des Bahndammes heruntergestürzt sah, als ich das Wehklagen um mich her hörte, kam ich zu schrecklicher Besinnung. Etwa 19 Kadaver wurden vor mir aus dem Moor gezogen; darunter unsere zwei Conducteure, deren Einer Ehrenlegions- oder Julritter! Eine Frau sah man mit ihrem Kinde gegen das Wasser ankämpfen, dann verschwinden. Eine andere Frau sah ihre beiden Töchter getödtet, ihrem Sohn den einen Schenkel abgerissen; plötzlich wahnsinnig geworden, stürzte sie fort und konnte nicht mehr eingeholt werden. Zweien Leichnamen waren die Köpfe wie abgeschnitten; die Waggons (3. Klasse) steckten ganz im Wasser, ebenso die Eil-, Bagage- und Equipagewagen, die der ersten Locomotive folgten. Der Jammer und die Verwirrung waren fürchterlich. Endlich jagte die vordere Locomotive nach Hülfe, die auch wirklich — es mochte 5 Uhr sein, aus Douai anlangte. Der Unfall ereignete sich kurz nach $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Soviel ich in Douai erfuhr, litt General Oudinot, ein Hr. Langrenée (nicht der Gesandte China's), ein Engländer, dessen Namen mir unbekannt, und eine Prinzessin, sowie der berühmte Violinist Perriot, den ich indeß nicht gesehen — ich sage: diese Personen litten am meisten von allen Passagieren der Diligenzen erster Klasse. Außerdem ist der Schaden an Waaren bedeutend, da Alles durchnäßt wurde. Den Grund, warum der lange Zug aus dem Gleise hob und die vordere Locomotive darin blieb, ob Axen gebrochen, Ketten zerrissen, oder sonstiges Unheil geschah, kann ich nicht angeben. So viel scheint mir, daß die Wasserbauten dort mit zu großer Capitals-Eile gebaut wurden, und sich das Terrain bedeutend senkte. Man muß diese neue Bahn einer genauen Prüfung unterwerfen." Von Brüssel reisten diesen Morgen nach Douai zahlreiche Verwandte von Personen, die mit diesem Zuge erwartet wurden, aber nicht eintrafen. Große Besorgniß malte sich auf allen Gesichtern.

Brüssel, 10. Juli. Die Zahl der Todten des Unglücks auf der Nordbahn beläuft sich schon auf 29. Die Prinzessin Ligne mit vier Töchtern und die Gemahlin Skrzynecki's befand sich beim Convoi. Der Zug, welcher um 5 Uhr Paris verlassen hat, passirte ohne Anstand die Unglücksstätte und sah noch die Wagen im Wasser liegen.

Ein Bericht des Commerce belge meldet unter andern: Acht Wagen kamen von den Schienen; nur fünf sind gänzlich in den Sumpf gestürzt; die Wagen, welche am meisten gelitten, sind Waggons, worin sich unglücklicher Weise viele Menschen befanden. Die Hülfe war langsam. Zwei Lokomotiven schleppten den Convoi; die erste blieb auf den Schienen; die zweite kam von denselben, allein nicht von dem Damme. Die Sie arbeiteten sich nur tief in den Boden hinein. Die Wagen, welche diese Lokomotive schleppte, wurden in den Sumpf gestürzt, sobald die Kette, welche sich an den Schlepper befestigte, zerbrochen war. — Die Independance berichtet: Der Convoi war Arras passirt und befand sich zu Roeux auf einem Damme, als die erste Lokomotive von den Schienen ging; indem die zweite einen starken Stoß gab, zerbrach die Verbindungskette, und acht Wagen, worunter ein Bagagewagen, stürzten von der Höhe des Dammes in ein Torfmoor von mehr als zwanzig Fuß Tiefe. Die ersten Wagen wurden in dem Torfe verschlungen und die andern über ihnen zerschmettert. In dem Augenblick, wo der Convoi wieder abfuhr, um nach Brüssel zu kommen, hatte man schon 20 Leichen hervorgezogen, und

man zählte eine bedeutende Anzahl sehr schwer verwundeter Personen. Bekanntlich sind die Convoi's aus Frankreich in zwei Theile gesondert, wovon der eine nach Lille, der andere nach Valenciennes bestimmt ist. Der nach Lille bestimmte Theil stürzte von dem Damme herab. — Einem der Red. der Köln. Ztg. mitgetheilten Privatschreiben zufolge giebt ein Reisender, der sich in dem verunglückten Convoi befand, die Zahl der ums Leben Gekommenen auf 80 bis 90 an.

Die Aach. Z. berichtet u. a. folgendes: „Die Zahl der Verunglückten läßt sich noch nicht konstatiren, da es noch an Zeit und Kräften gefehlt hat, die im Wasser Ertrunkenen oder Erstickten herauszufinden. Der Anblick der Verstümmelten soll entsetzlich gewesen sein. Auf dem Convoi befand sich in einem Reisewagen der greise Marschall Oudinot mit Frau und Adjutanten. Sie wurden hinabgeschleudert und die beiden ersten wie durch ein Wunder gerettet. Der Adjutant brach mehre Rippen und verletzte sich schwer am Unterleibe. Er hatte noch so viel Kraft, sich den Damm hinaufzuschleppen, dort brach er zusammen, und sagte noch: ich bin ein verlorener Mann. Zwei Stunden darauf war er todt. Mehrere der geretteten Reisenden sollen mit aufopfernder Hingebung sich ins Wasser gestürzt und mehrere Personen mit Gefahr ihres Lebens gerettet haben.

Ein in Aachen angekommener Reisender, welcher ebenfalls auf dem Convoi war, giebt das unterlassene Wiedereinsetzen einer Drehscheibe als den Grund des Unglücks an.

Italien.

Rom, 3. Juli. (N. C.) Vorgestern fand die erste Versammlung der für die Verwaltung der Staatsangelegenheiten bestimmten Kongregation der früher genannten 6 Kardinäle statt, in welcher Gizzi und Amat zu Staatssekretären für die äußern und innern Verhältnisse ernannt wurden, was nach der öffentlichen Bekanntmachung in Rom die freudigste Theilnahme erregen wird. — Auf die vereinte Anfrage mehrerer hiesigen reichen Kaufleute, ob man einer Verfügung rücksichtlich des Baues von Eisenbahnen im Kirchenstaate entgegensehen dürfe, erfolgte von Oben die bestimmte Antwort, daß dieser wichtige Gegenstand baldmöglichst in Berathung gezogen werden solle, und nach so eben erhaltener Kunde ist zunächst bereits der Beschluß der Anlage einer von Bologna nach Livorno gehenden Bahn gefaßt, an welche sich dann die Bahn von Bologna nach Ancona und von Ancona durch die Apenninen über Rom nach Civitá-Vecchia anschließen soll. — Gestern Vormittags nach 10 Uhr ertheilte Se. Heiligkeit die erste öffentliche Audienz und dieselbe soll fortdauernd stets alle Donnerstage von 8 bis 12 Uhr stattfinden. Jeder ohne Ausnahme wird mit Gesuchen jeder Art zugelassen, und es ist nur dabei erforderlich, sich den Tag zuvor bei dem Maggiordomo zu melden, der nöthigen Ordnung wegen seinen Namen aufzeichnen zu lassen und die bestimmte Zeit der Vorlassung von diesem zu erfahren.

Miscellen.

** Das neueste Heft der „Grenzboten" berichtet aus Berlin: „Eine der interessantesten Personen der Synode ist der greise und vielverdiente General Hiller, der bereits unter Friedrich dem Großen in den Soldatenstand getreten ist und jetzt als 80jähriger frischer und lebenslustiger Greis, als Laienmitglied von Schlesien in der Synode sitzt, um das freisinnige Element seiner Provinz in dem geistlichen Congresse mit gewohnter Tapferkeit zu vertreten. Es ist in der That eine Lust, die noch fast jugendliche Rührigkeit des alten Herrn zu beobachten. Einer meiner Bekannten, der ihn unlängst in die Vorstellung des „Feldlagers von Schlesien" begleitete, erzählte mir, der alte Herr sei vor Aufregung außer sich gewesen, als er den bekannten zweiten Akt mit seinen im Style Friedrichs II. kostümirten Soldatengruppen gesehen habe. Er mußte sich die Thränen aus den Augen wischen: „diese Uniform hab' ich selbst noch getragen" — flüsterte er seinem Nachbar zu."

Die Berl. Voss. Ztg. vom 14. Juli enthält folgende Anfrage: Im September d. J. findet die X. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe unter dem Vorsitz des Erzherzog Johann statt. — Warum bleiben die deutschen Städte, die ihrem Wesen und ihrer Bestimmung nach industrielle und commerzielle Körperschaften sind, hierin hinter dem platten Lande zurück? — Giebt es etwa nichts zu berathen, wie deutsche Industrie und deutscher Handel unterstützt und gefördert werden könnten? Ein Congreß deutscher Städte wäre jetzt, wo die Kornbill zum Gesetz erhoben ist, ganz in der Ordnung.

Von der Ems, 8. Juli. — Die Nachrichten aus der Residenz über den Nachlaß des verstorbenen General-Postmeisters v. Nagler klingen wahrhaft mährchenhaft; man spricht nämlich von mehreren Millionen; es muß die Göttin Fortuna besonders günstige Blicke auf den Reformator des preuß. Postwesens geworfen haben, da es in anderer Weise nicht möglich ist, daß ein preuß. Staatsbeamter so bedeutendes Vermögen erwerben kann. (Barm. Z.)

Paris. Unter den Artikeln, welche die jüngst aus China zurückgekehrte Commission von dort mitgebracht hat, befindet sich auch eine ganz besondere Curiosität, nämlich eine chinesische Weltkarte, die der Commission von dem Hauptmandarin von Canton zugestellt ist. Der chinesische Geograph hat die Welt nach seinem Gefallen zugeschnitten und eingetheilt. Er hat z. B. die Isthmen abgeschafft, und die Halbinseln vertilgt. An der Stelle der Landenge von Suez fließt ein prächtiger Meeresstrom aus dem rothen Meer in das mittelländische. Der Isthmus von Panama ist auf die bequemste Weise durchstochen und ein Meeresstrom durchgeleitet, der alle Combinationen unserer europäischen Ingenieure verspottet. Hannibals und Napoleons Ruhm hat der Charakterzeichner bedeutend geschmälert, da er ihnen den Uebergang über die Alpen und Pyrenäen so leicht gemacht hat, daß jeder Fähnrich ein Heer hinüberführen kann; er hat nämlich beide Gebirgsketten völlig platt gedrückt, oder weggewischt, genug sie sind nicht mehr da. Die ungeheuren Gebirge Amerika's hat er kaum angedeutet. Dagegen ist er sehr edel gegen China verfahren, dem er drei volle Viertel von der Größe der übrigen Welt verliehen hat.

Gal. Mess. publicirt nach der Démocratie pacifique eine entsetzliche Schilderung von den Martern, die ein gefangener englischer Soldat zu Madagascar von den Howas erdulden mußte. Die Häuptlinge feierten bei zwei französischen Gastwirthen ein Fest wegen des Sieges, den sie über die englische Expedition erfochten hatten. Während dieser Orgie wurde angezeigt, daß ein Engländer aus dem Gebüsche hervorgekrochen sei, wo er sich, schwer verwundet, 48 Stunden lang nach dem Gefechte versteckt gehalten hatte, und daß er um Schonung für sein Leben flehe. Der Unglückliche hatte aus seinem Versteck gesehen, wie seine gefangenen Landsleute zu Tode gemartert worden waren. Es wurde durch den Gouverneur Razahafidi beschlossen, daß der arme Flehende getödtet werden solle. Aber wie rächten sich die Howas an einem hülflosen Feinde? Sie zogen ihn nackt aus und stachen ihn dann mit ihren Messern in die empfindlichsten Theile des Körpers; der Soldat, den man auf die Erde gelegt hatte, stand in einer heroischen Anstrengung auf und ertrug die Martern stehend. Das Blut strömte über seinen Körper, die Ungeheuer warfen ihn hierauf wieder nieder. und rissen ihm die Nägel der Hände und Füße aus. Hierauf schnitten sie ihm die Finger ab und dann viele einzelne Fleischtheile. Endlich stachen sie ihm ins Herz, und schnitten den Kopf ab, worauf sie einzelne Stücke seines Fleisches roh auffraßen. Die beiden Franzosen hatten nicht gewagt, auch nur ein Wort der Bitte zu Gunsten des Unglücklichen auszusprechen.

Die Gazette de Lille giebt nähere Details über die Erkrankung der Mlle. Rachel. Sie bekam die heftigsten Anfälle der Cholera Abends in der Garderobe, nachdem sie die Hermione gespielt hatte; schneller ärztlicher Beistand und die sorgsamste Pflege sollen sie zwar dem Tode entrissen haben, aber die Genesung dürfte nur langsam erfolgen.

Vom französ. Oberrhein, 9. Juli. — Gestern Morgen um 7 Uhr ward die neulich von dem niederrheinischen Assisenhofe verurtheilte Giftmischerin Salome Glöckler öffentlich in Straßburg ausgestellt. Schon in den Morgenstunden um 4 Uhr hatte eine große Volksmenge die Straßen belagert, durch welche die Verbrecherin kommen mußte. Starke Abtheilungen von Militair besetzten den Richtplatz und um die oben angegebene Zeit erschien die Unglückliche, von reitenden Gendarmen und dem Scharfrichter begleitet. Bei dem Anblicke der ungeheuern Menge von Zuschauern (man berechnet die Anzahl auf 20,000 Personen) schien die Verbrecherin eine große Gemüthsbewegung zu empfinden und an dem Pranger angekommen, konnte sie sich nicht mehr aufrecht halten. Einige Minuten später erlangte sie ihre vollständige Fassungskraft wieder und unterhielt sich ganz angelegentlich mit dem an ihrer Seite sich befindlichen Scharfrichterknechte. Nachdem sie eine Stunde vor den Augen des Volkes ausgestellt war, trat sie ihren Rückweg nach dem Gefängnisse an. Militair und Gensdarmen hatten Mühe, das Volk im Zaume zu halten und die Sünderin vor Steinwürfen und Verfolgungen zu schützen. Morgen schon wird sie in einem Zellenwagen nach dem Orte ihrer Bestimmung abgeführt, wo sie für die Dauer ihres ganzen Lebens eingesperrt und Zeit genug finden wird, ihre Verbrechen und Schandthaten zu bereuen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 15. Juli. — Gestern wurde die Vormittagssitzung der Rabbiner-Versammlung mit der Verlesung der Protokolle der ersten Sitzung eröffnet. Bevor die Debatte über die Sabbatfrage begann, theilte der Präsident mit, daß von einem hiesigen Gemeindegliede, Herrn B. L. Schweitzer, der Versammlung ein gedrucktes hebräisches Bewillkommnungsgedicht überreicht worden sei, wofür er im Namen dieser gegen den Verfasser den innigsten Dank aussprach. Nun glaubt der Präsident nochmals auf die Wichtigkeit des nun an die Tagesordnung zu bringenden Gegenstandes aufmerksam machen zu müssen. Die Heiligkeit des Sabbat sei eine in dem Gemüthe fast sämmtlicher Juden so tief wurzelnde Institution, die Heiligung gewisser Tage überhaupt so sehr der Nerv eines gesunden religiösen Lebens, daß mit allen Kräften dahin gestrebt werden müsse, die Feier und Weihe des Sabbat, die durch das drängende Leben so sehr in den Hintergrund getreten, wieder herzustellen. Um dies zu bewirken, werde manches ernste und schneidende Wort gesprochen werden müssen, denn nur radicale Mittel könne radicale Heilung hervorbringen — aber weil eben zu erwarten stehe, daß die entgegengesetztesten Ansichten sich geltend machen werden, müsse eine höhere Einheit erzielt werden, müsse der Eine die geziemende Mäßigung wohl bewahren und der Andere nicht durch allzugroße Aengstlichkeit befangen sein. Hierauf verlas Wechsler eine längere nicht ohne Präcision gearbeitete Abhandlung, in der er seine vom Commissionsbericht divergirenden Ansichten der Versammlung mittheilt. Auf biblischem Standpunkt sei die völlige Ruhe alleiniger sabbatlicher Zweck, jede Arbeit also, sogar die zur geistigen Erholung, sei verboten; der Talmud hingegen in seiner erstarrenden Weise kümmere sich nicht um den Zweck, sondern habe die einzelnen Arbeitsverbote aufgezeichnet, wir aber müssen des Zweckes nach unserm fortgeschrittenen Bewußtsein uns bewußt werden und durch angemessene Mittel ihn zu erreichen suchen. S. Adler bedauert, daß bei dieser wichtigen Frage nur Mosaismus und Talmud berücksichtigt, jene schöne lehrreiche Kette aber, die Tradition, die beides erst zu einem Ganzen verbinde, nicht beachtet werde; überhaupt begreife er es nicht, daß man unsere moderne fortgeschrittene Anschauungsweise in die Bibel hineintragen will, man müsse diese von ihrem eigenen Standpunkte aus betrachten. Die Tradition habe sich am und durch das Leben gebildet und sie gebe uns die beste Anleitung zu einer angemessenen Reform. Ruhe allein sei nicht Zweck des Sabbat, sondern auch die Weihe und Feier. Zu dieser Feier aber sei nur die nicht anstrengende Arbeit gestattet; im jerusalemischen Tempel sei allerdings auch die Anstrengung erlaubt gewesen, aber dort sei sie nicht Mittel, sondern Gottesdienst selber gewesen. Eben diesen Unterschied zwischen schwerer und leichter Arbeit mache er auch in Beziehung auf den Staatsdienst und sei der Ansicht, daß die Rabb.-Vers. hierüber keine Beschluß fassen, sondern es der Subjectivität des Einzelnen überlassen müsse, ob und in welchem Falle er eine Arbeit für anstrengend halte oder nicht. Diesem mit beredtem Scharfsinn ausgeführten Vortrage folgt eine eben so freisinnige als geistreiche Widerlegung Einhorns. Diesem ist der israelitische Sabbat ein Symbol für die Heiligkeit des Volkes, den Schöpfungsakt u. s. w., neben der religiosen Bedeutung also ist ihm der Sabbat symbolische Ceremonie, die so lange in ihrer Kraft besteht, bis das messianische Zeitalter gekommen. Unsere höchste Pflicht sei es, uns in den Staat hineinzuleben und wir erfüllen ganz und gar die Idee des Sabbat, wenn wir unsere volle Thätigkeit nach den Anforderungen des Staates und der fortgeschrittenen Bildung entwickeln. — In der Nachmittagssitzung setzt Holdheim die Debatte über die Sabbatfrage fort. Er stimmt theilweise den beiden letzten Rednern bei, aber mit der an ihm gewohnten geistreichen Schärfe zeigt er, wie der rein biblische Sabbatbegriff mit dem, wie ihn eine spätere Zeit geschaffen, in dem schneidendsten Widerspruch sich befinde, wie die Bibel völlige Ruhe, die spätere Zeit hingegen Thätigkeit in Weihe und Feier, im Gottesdienst, als Heiligung des Tages verlangen. Die Ruhe des Sabbat sei ein symbolisches Bekenntniß der Grundwahrheiten des Judenthums, unserer Zeit aber sei der Symbolik längst entrückt. Die Sabbat-Idee habe die Bibel aufgestellt, aber deren religiöse Feier an keinen bestimmten Tag geknüpft und es sei daher seiner innigsten Ueberzeugung nach keine andere Ausgleichung zwischen Lehre und Leben möglich, als nur durch die Uebertragung der Sabbatfeier auf den allgemeinen bürgerlichen Ruhetag. A. Adler setzt in diesem Sinne die Debatte fort und warnt die Versammlung vor halben schwankenden Verbesserungsversuchen: es sei nicht gut halb auf talmudischem Standpunkt, halb im Bewußtsein unserer Zeit zu stehen, die Versammlung müsse ohne Scheu das Wahre aussprechen und dürfe aus ihrer Ueberzeugung keinen Hehl machen. Nachdem hierauf noch Heß, Gösen und Herxheimer theils ergänzend, theils berichtigend gesprochen, ward die Sitzung aufgehoben, und wir dürfen es nicht verhehlen, daß wie die Redner selber heute von der wärmsten Begeisterung fast zu allzugroßem Eifer hingerissen worden, so daß der Präsident nur durch Entschiedenheit die Ordnung der Debatte zu erhalten vermochte, so auch das Publikum mit Aufmerksamkeit und Interesse der Discussion gefolgt und wohlthätig angeregt den Saal verlassen.

†† Breslau, 15. Juli. — Der **-Correspondent der Deutschen Allgemeinen Zeitung bekümmert sich denn doch gar zu wenig um die hiesigen Vorgänge, die jüdischen Verhältnisse vielleicht ausgenommen. Die letzte Correspondenz in No. 194 enthält wieder viele Unrichtigkeiten. Es ist nicht unser Amt, zu berichtigen — was in diesem Falle auch schwer angehen würde — wir wollen aber doch auswärtige Blätter vor diesen Berichten warnen, weil ihnen so wenig als den Breslauern daran liegen kann, daß von hier aus Dinge in die Welt geschrieben werden, an die Niemand denkt.

---

†† Breslau, 15. Juli. — Ueber die amtlichen Nachforschungen, bei welchen mehrere Personen dieser Stadt in jüngster Zeit betheiligt waren, haben gewisse ultramontane Blätter so viele plumpe Unwahrheiten gebracht, daß die Hälfte davon für einen Münchhausen noch zu viel wäre. Diese liebenswürdigen Organe stutzen sich allbekannte Thatsachen auf eine so geschickte Weise zu, daß sie für ihren Zweck wie geschaffen erscheinen. Wir wurden hierbei lebhaft an das erinnert, was J. G. Köberle in seinem sehr zu empfehlenden Buche: „Rom unter den letzten drei Päpsten" über solche Taktik sagt. Nachdem er gezeigt, daß die römische Censur bei uns meistens von einem falschen Standpunkte beurtheilt wird, deutet er kurz an, wie sich die sogenannten Ultramontanen zur römischen Taktik verhalten. „Man vergleiche einmal", sagt er, „das nächste beste unserer ultramotanen Blätter mit dem **Diario di Roma**, dem offiziellen Organ der Curie! Hier — welche aristokratische Mäßigung und löwenartige Geringschätzung aller Anfeindungen mit möglichster Umgehung jeder Polemik! Dabei welche zierliche Haltung, welche gewählten Ausdrücke, verbunden mit einem stolzen Selbstbewußtsein! Dort — welch' Aechzen! welche Schmähsucht und polemische Wuth, verbunden mit dem natürlichen Nachtrab unnobler Redensarten! welches Selbstverzweifeln neben momentanen Ausbrüchen des Egoismus! Wer kann da noch ein Stück von dem Gefolge des einst Länder erobernden Hierokraten erkennen?" Man kann auch hier sagen: die Ultramontanen sind noch römischer als Rom.

Liegnitz. Am 8. Juli Abends zog über die hiesige Gegend ein Gewitter mit Hagel; die davon betroffenen in nördlicher Richtung liegenden Feldmarken von Schönborn, Hummel, Rüstern u. s. w. haben von dem Hagel, welcher mitunter in Stücken von der Größe eines Hühnereies fiel, bedeutend gelitten.

Literatur.

Anleitung zu geometrischen Constructionen. Ein Beitrag zum geometrischen Zeichnen mit Lineal und Zirkel für Bürger-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen, so wie auch zum Selbstunterrichte für Handwerkslehrlinge, von G. Geppert. Verlag von Friedrich Aderholz. 4½ Bogen Text und 291 Figuren auf 8 Tafeln. Preis 15 Sgr.

Das angeführte Werk enthält das Zweckmäßigste und Gediegenste in einer ebenso gedrängten als allgemein verständlichen und faßlichen Darstellung, was man für stufenweise fortschreitende Uebungen im mathematischen Zeichnen, praktische Anwendung für den berechneten Kreis der Lernenden und Lehrenden finden kann. Die gegebenen Anleitungen und Winke zu erweiterten Versuchen werden eben so willkommen sein, als schon mit der geschehenen Zusammenstellung einem zeitgemäßen Bedürfnisse ein Genüge geschieht, so wie es von dem schriftstellerisch bereits mehrfach rühmlichst bekannten Verf. zu erwarten war. Die auf drei Tabellen selbst gegebenen Zeichnungen sind musterhaft ausgeführt und verdienen zur Nachahmung jede Empfehlung. Auch über den berechneten Kreis hinaus dürfte das Werk vielen Nutzen und Belehrung verschaffen, weshalb ihm eine allgemeinere Verbreitung zu wünschen ist.

A. Rumpe, Schulvorsteher.

Breslauer Getreidepreise vom 15. Juli.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	83	Sgr.	68	Sgr.	52½	Sgr.
Weizen, gelber . .	80	„	65	„	48	„
Roggen	65	„	62½	„	60	„
Gerste	54	„	50	„	47	„
Hafer	40	„	38	„	35	„
Raps	61	„	59	„	57	„

Actien-Course.

Breslau, 15. Juli.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 110¼ Br. 110 Gld.
Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100¼ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% abgest. 102 Br. 101⅚ bez.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 95 Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 75½ Gld.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 96⅔ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 87 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100½ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 76 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 84 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 92 11/12 — ⅚ bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 84⅓ bez. u. Br.
Magdeburg-Wittenberger Zus.-Sch. p. C. 95¾ Gld.

Breslau, 14. Juli. — Nach der heutigen Vertheilung der hiesigen christkatholischen Geistlichen wird Herr Prediger Hofferichter am 16. d. M. in Landeshut und am 19. in Tarnowitz; Prediger Ronge am 20. d. (als am Jahrestage der Constituirung der Gemeinde) in Nimptsch; Prediger Vogtherr am 17. d. zu Bernstadt, das erstemal in der Kirche, am 19. Vorm. hier und am 27. in Sprottau; Pred. Hofferichter und Vogtherr am 21. d. früh um 7 Uhr in Rawicz, woselbst die Ordination und Einführung des von der Gemeinde zum Prediger gewählten Candidaten Hiller stattfinden wird, und Candidat Pöthke Sonntag den 19. d. Nachm. hier den Gottesdienst abhalten.

Bekanntmachung.

Vom 15. Juli c. ab wird eine zweite tägliche Postverbindung von Breslau nach Wien für Reitpost-Gegenstände eingerichtet.

Die hiermit zu befördernde Correspondenz muß bis 1½ Uhr Mittags im Ober-Post-Amte und bis 2¼ Uhr Nachmittags bei der Post-Expedition auf dem oberschlesischen Bahnhofe eingeliefert werden. Die Ueberkunft erfolgt in 30 Stunden.

Breslau den 15. Juli 1846.

Ober-Post-Amt.

Aufruf
zur Unterstützung der Abgebrannten in Rosenberg.

Am 7ten h. wurde unsere Stadt durch eine schreckliche Feuersbrunst heimgesucht. Eine halbe Stunde nach Mitternacht erscholl der Feuerruf, in weniger als einer Stunde standen 37 Possessionen mit allen Nebengebäuden, 4 besondere Nebengebäude, 2 Stallungen und 11 Scheuern in hellen Flammen und wurden trotz aller Bemühungen Raub des entfesselten Elements. Außerdem wurden noch viele Gebäude, namentlich das Rathhaus, sehr beschädigt. Bei dem starken Luftzuge und der vorherrschenden Dürre verbreitete sich das Feuer blitzschnell über die aus Holz erbauten und mit Schindeln bedachten Gebäude, so daß die armen Bewohner derselben, wenig oder gar nichts retten konnten. An 100 Familien haben durch diesen Brand nicht allein Obdach, Hab und Gut, sondern, was das Schlimmste ist, die Mittel zum Erwerb verloren und sind dadurch in den trostlosesten Zustand versetzt worden. Da die Mittel der ohnedieß armen und bei der andauernden Theuerung und Nahrungslosigkeit schon vielfach in Anspruch genommenen Commune zur Linderung dieses außerordentlichen Nothzustandes unzureichend sind, so wendet sich unterzeichnetes Comité an alle edlen Menschenfreunde mit der freundlichen und ergebenen Bitte, das grenzenlose Elend ihrer hiesigen verunglückten Mitbrüder durch Gaben der Liebe mildern zu helfen.

Zur Entgegennahme sind außer dem Comité und den geehrten Expeditionen der in Breslau erscheinenden Zeitungen, bereit: in Breslau die Herren Rendschmidt, Oberlehrer am katholischen Schullehrer-Seminar auf dem Sande, die Kaufleute Stern und Weigert, Nikolaistraße, und in Oppeln Herr Bender, Lotterie-Obereinnehmer, in Gleiwitz Herr Wolff, Gymnasiallehrer.

Das Unterstützungs-Comitee.

J. Cohn, Weinkaufmann. **Diettrich**, Postverwalter. **Dziuba**, Justiz-Rath. **Hübner**, Kreisphysicus. **Kempen**, Kaufmann. **Knoblauch**, Justiziar. **Kothe**, Stadtverordnetenvorsteher. **Kubitzky**, Major. **Lazar**, Kreis-Sekretair. **Mai**, Kaufmann. **Matziol**, Kämmerer. **Molsky**, Ober-Kontroleur. **Neichert**, Bürgermeister. **Neimann**, Apotheker. **Rendschmidt**, Rathmann. **Richter** Justiz-Rath. **Rosenthal**, Kaufmann. **Sack**, Landrath. **Traugott**, Gastwirth. **L. Weigert**, Kaufmann. **Wiester**, Steuer-Einnehmer.

Die Expedition dieser Zeitung ist zur Annahme von Geldbeiträgen sehr gern bereit.

Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Da mehrere Mitglieder des Directorii ihr Amt niedergelegt haben und die Ergänzung des Gesellschaftsvorstandes auf die für den Fall einzelner Vacanzen während der Dauer einer Verwaltungsperiode im §. 35 des Gesellschafts-Statutes vorgeschriebene Weise nicht ausführbar ist, so werden die Herren Actionaire zu einer auf

den 31. Juli c. Nachmittags 3 Uhr

im Directions-Gebäude der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Breslau anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen, um die erforderlichen Ergänzungswahlen für die Verwaltungsperiode des ersten Directorii vorzunehmen.

Gleichzeitig wird von dem Ausschusse Bericht über die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft erstattet werden. Diejenigen Herren Actionaire, welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben die auf ihren Namen lautenden oder ihnen gehörig cedirten Quittungsbogen in dem Hauptbüreau der Gesellschaft auf dem oberschlesischen Bahnhofe spätestens am letzten Tage vor der Versammlung zu produciren oder sonst auf eine genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, auch gleichzeitig ein von ihnen unterschriebenes Verzeichniß der Nummern der Quittungsbogen in einem doppelten Exemplare zu übergeben, von denen das Eine zurückbleibt, das Andere mit dem Siegel der Gesellschaft dem Vermerke der Stimmzahl versehen, zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zu der Versammlung dient. Wir machen zugleich bekannt, daß die seither verwirkten Conventionalstrafen laut Beschlusses der General-Versammlung vom 27. Juni d. J. niedergeschlagen worden sind.

Breslau und Neisse den 8. Juli 1846.

Directorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer zweiten Tochter Emmeline, mit dem Instrumentenbauer Herrn Rödiger aus Breslau, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Carlsruh bei Brieg, den 12. Juli 1846.

Oberförster Schmidt nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emmeline Schmidt.
Wilhelm Rödiger.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Lipschitz, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 15. Juli 1846.

Louis Lissa.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine Frau Caroline, geb. Börner, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Breslau, den 15. Juli 1846.

Friedrich Schindler.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 16ten: **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 3 Akten. Nach dem Italienischen von Carl Blum. Karoline, Fräulein Louise v. Hagn, als erster theatralischer Versuch. Vor und nach dem Lustspiele: Tanz-Divertissement.

Freitag den 17ten, zum zweitenmale: **Erich XIV.** Drama in 5 Akten von R. E. Prutz.

Der schönen Unbekannten!

Das himmlische Briefchen, vom Montag datirt,
Ward leider erst Dienstag mir zuspedirt,
Drum laß recht bald, ich flehe Dich an,
Mich wissen, wann ich Dich sehen kann.
. . . . .

Dritte Bekanntmachung.

Am 26. November 1845 Vormitt. 7½ Uhr ist unweit des Scheffelbusches bei Tschöpsdorf im Landeshuter Kreise, ein mit zwei Pferden bespannter Wagen (an dem ein Vorderrad fehlte und dessen eine Vorderachse zerbrochen war) mit 12 Kübeln Butter, im Brutto-Gewicht von 9 Centner 7 Pfd., von den Grenz-Beamten angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß, wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl Regierung zu Liegnitz aufgenommen wird, bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amt zu Liebau Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23sten Januar 1838 mit dem für die in Beschlag genommenen Gegenstände aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse zum Vortheile der Staats-Kasse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau den 4. Mai 1846.

Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
von Bigeleben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 20sten März 1846 zu Breslau verstorbenen Königl. Landgerichts-Direktors Elfried Adolph Ernst Blühdorn wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft desselben bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit 17 Thl. 1. Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 30. Juni 1846.

Königl. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Der ehemalige Civil-Gefangenwärter Johann Ferdinand v. Stojentin, ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Criminal- und zweiten Senats des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst, de publicato den 12. December v. J. und 18. April d. J. so wie die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. März d. J. des Adels für verlustig erklärt worden.

Breslau den 6. Juli 1846.

Das Königliche Inquisitoriat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Altbüßer-Straße No. 45 (alte Nummern 1669 und 1670) belegenen, dem Kontroll-Assistenten Friedrich Engelhardt Gustav Schick gehörigen, auf 10,637 Rthlr. 5 Sgr. 8⅓ Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 20. October 1846 Vorm. 11½ Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn von Vogten, in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verehelichte Kaufmann Maywald, Christiane Caroline, geborne Schick, so wie der Schneidermeister Andreas Gottfried Bär mit vorgeladen.

Breslau den 20. März 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 163 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag den 16. Juli 1846.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schullehrer Schiebler zu Straupitz, im Kreise Goldberg-Haynau, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, nnd den seitherigen Regierungs-Rath Wiethaus in Köln zum Landrath des Kreises Wipperfürth, im Regierungs-Bezirk Köln, zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Polizei-Präsidenten von Minutoli in Posen, die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens; so wie dem Seconde-Lieutenant von Plüskow des 8ten Kürassier-Regiments die Anlegung des Ritterkreuzes vom königl. niederländischen Löwen-Orden, zu gestatten.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Kadetten-Corps, v. Below I., ist nach Schlesien abgereist.

△ **Berlin,** 14. Juli. — Seit gestern circulirt das Gerücht, daß der Kabinetsminister v. Bodelschwingh sich zur Annahme des Ministeriums des Innern definitiv erklärt habe, was einen sehr guten Eindruck macht. Ob dieser ausgezeichnete Staatsmann bei der Leitung seines Ministeriums auch ferner als Kabinetsminister fungiren wird, soll noch ungewiß sein. Den Staatsminister Grafen v. Arnim bezeichnet man dabei auch als künftigen Kabinetsminister. Außerdem heißt es, daß der Staatsminister Rother sich nach Regulirung unserer Bankangelegenheiten in das Privatleben zurückziehen wolle. Als Nachfolger des Finanzministers Flottwell nennt man unter andern den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn Eichmann, so wie den Wirkl. Geheimen Ober-Finanzrath Herrn Kühne. Auch soll der verdienstvolle Chef des Ober-Appellations-Senats unsers Kammergerichts, Herr von Kleist, gesonnen sein, seine Stelle niederzulegen, weil er sich mit den Prinzipien der einzuführenden neuen Gesetzgebung nicht einverstanden erklären kann. Ich theile dies hier nur als unter dem gebildeten Publikum verbreitete Gerüchte mit, ohne deren Wahrheit verbürgen zu können. — Gestern und heute war der Actienmarkt sehr belebt, da man der baldigen Ausgabe der neuen Bankscheine mit Zuversicht entgegensieht. Viele erfahrene Geschäftsleute erachten die Creirung der neuen Bankscheine nur für ein Palliativmittel in der jetzigen Geldkrisis und sehen eine Radikalheilung nur in der Errichtung von Privatbanken. — Die am 6ten und 7ten d. M. hier stattgefundene Versammlung des Vereins norddeutscher Chirurgen ging ganz unbemerkt vorüber. An sehr lehrreichen Besprechungen soll es diesmal in gedachter Versammlung nicht gefehlt haben. Im nächsten Jahre, wollen die norddeutschen Chirurgen in Magdeburg zusammenkommen. — In dem Gefängniß zu Sonnenburg machte jüngst ein Pole den Versuch, sich mit einem Messer zu entleiben, was ihm aber mißlang. Die Verletzung soll jedoch bedeutend sein. Es sind bereits Commissarien dahin abgegangen, um das Nähere zu untersuchen. — Es ist noch unbestimmt, ob der Lord Westmoreland als Hochtory unter dem gegenwärtigen englischen Whig-Ministerium hier auf seinem Gesandtschaftsposten bleiben werde. Seine jüngst ganz unerwartet erfolgte Ankunft aus England, wo derselbe den Sommer auf seinen reichen Besitzungen zubringen wollte, läßt indes auf seinen baldigen Abgang schließen. Das diplomatische Corps, so wie unsere Kunstfreunde und Künstler, denen er in jeder Beziehung ein Mäcenas ist, werden ihn gewiß sehr ungern von hier scheiden sehen.

(K. Z.) Was die neulich veröffentlichte Ermäßigung des russischen Grenztarifs betrifft, so ist derselbe in Beziehung auf Deutschland jedenfalls eine sehr geringe zu nennen. Baumwollene Waaren sind gar nicht herabgesetzt worden, und Tuche so wie andere wollene Fabrikate sind theils erhöht, theils ermäßigt worden. Der Zoll betrug früher, je nach Unterschied der Farbe, für den Pud entweder 3 Rubel 50 Kopeken oder 1 Rubel 50 Kopeken. Jetzt zahlen durchschnittlich alle wollenen Waarengattungen 2 Rubel 80 Kopeken. Auch von einer Erleichterung des Transito-Handels nach China, der von dem Jahre 1820 so blühend für Deutschland war, ist darin nicht die Rede. Die Ermäßigung der Ausfuhrzölle um die Hälfte, in gleicher Art die Herabsetzung für die Einfuhr für Farbestoffe, sind nur hauptsächlich für Rußland berechnet. Auffallen muß auch in dieser Beziehung, daß Kunstsachen, die nur von den Reichen gekauft werden, ganz steuerfrei künftig eingehen können.

Vom Rhein, 10. Juli. — Gleichzeitig mit der Ausstellung in Aachen werden in dem 2 Stunden von da entfernten Städtchen Corneli-Münster die dort vorhandenen Reliquien zur Verehrung gezeigt, dieselben bestehen in dem Leintuche, womit Jesus sich beim letzten Abendmahl umgürtete und seinen Jüngern die Füße trocknete; dem größeren Stücke des vorerwähnten Schweißtuches und dem Tuche, in welches Jesus nach der Abnahme vom Kreuze gewickelt war, so wie mehreren anderen Reliquien aus späterer Zeit. Die Zahl der zu diesen Ausstellungen Pilgernden ist stets ungeheuer groß gewesen und wird auch in diesem Jahre gewiß bedeutend sein, zumal da durch die Eisenbahn die Communication sehr erleichtert ist und weniger theuer die Kosten der Prozessionen werden.

Frankfurt a. d. O., 12. Juli. (A. Pr. Z.) Die mit dem Schluß der vorigen Woche für den Großhandel beendigte hiesige Margarethen-Messe ist für viele Verkäufer nicht zur Zufriedenheit ausgefallen, wozu die gegenwärtigen Handels- und Geldverhältnisse hauptsächlich Veranlassung sind. Bei mehr als 88,000 Centner Waaren aller Art, welche sich auf dem Platze befanden, war der Verkehr in Mitteltüchern und andern Tuchwaaren nicht unbeträchtlich. Wollenzeug-Waaren fanden auch ziemlich guten Absatz. Für Baumwollen-, Seiden- und Halbseiden-Waaren war aber das Geschäft weniger zufriedenstellend. Gute Leinwand und andere Leinenwaaren fanden ziemlichen Begehr. Bei Kurzen-Waaren war der Absatz nicht ganz genügend. Dasselbe war der Fall bei den Eisen- und Stahl-Waaren, den Messing-Waaren, den Glas-, Porzellan- und Holz-Waaren, so wie bei den Leder-Waaren. Rohe Produkte waren in nicht unbeträchtlichen Quantitäten vorhanden und wurden mehr und minder zu guten Preisen verkauft. Besonders wurden viel Kalbfelle zur Abfuhr verladen. Wolle waren gegen 7000 Centner auf dem Platze; der Verkauf ging ziemlich rasch und die Preise erhielten sich auf der Höhe der bisherigen. Die Vorräthe wurden fast gänzlich aufgeräumt. Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war mit circa 1300 Stück Pferden besetzt. Junge und starke Arbeitspferde fanden die meiste Nachfrage. Nach Ober-Schlesien sind viele Pferde verkauft worden; einige auch nach dem Königreich Sachsen.

Kassel. In der Sitzung der kurhessischen Stände-Versammlung vom 10. Juli wurde die Berathung über den Gesetzentwurf die Zuständigkeit der Ober- und Untergerichte, so wie das Verfahren in Strafsachen betreffend, fortgesetzt. Der Präsident bemerkte, daß es, wenn auch die heutige Abstimmung, wie in der vorigen Sitzung, Stimmen-Gleichheit zur Folge haben sollte, auf seine Stimme ankomme und er sich daher verpflichtet fühle, seine Abstimmung zu motiviren. Er halte die Einführung des Anklage-Prozesses in Kurhessen für unthunlich und schließe sich daher dem Antrage des Herrn von Baumbach an, auf den Gesetz-Entwurf einzugehen. Es entstand hierauf eine längere Diskussion, nach deren Schluß man die in der vorigen Sitzung ausgesetzte nochmalige Abstimmung wiederholte. Es wurden nunmehr mit 21 Stimmen gegen 19 beschlossen, auf den Gesetz-Entwurf nicht einzugehen. Die öffentliche Sitzung ging hierauf in eine vertrauliche über.

Karlsruhe, 11. Juli. (Karlsr. Z.) Nach Eröffnung der heutigen (31.) Sitzung der zweiten Kammer erhielt der Abg. Kapp das Wort, um, wie er bemerkte, nicht sowohl eine Frage oder einen Antrag zu stellen, sondern vielmehr um über wiederholte, in der jüngsten Zeit stattgefundene Censurstriche in der „Landtagszeitung“ eine Mittheilung zu machen. Der Redner verbreitet sich indeß zuvörderst über die vielfach empfohlene „Mäßigung“, von der er seit 30 Jahren höre, ohne däß etwas damit zu Stande gekommen. Zu den fraglichen Censurstrichen selbst übergehend und einzeln dieselben aus der „Landtagszeitung“ näher bezeichnend, glaubt er, daß es sich darum handle, ob die Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen eine Wahrheit oder eine Lüge sei. Da jedoch der Hr. Abg. sich in etwas ausführlicherer Weise über diesen Gegenstand aussprach, so bemerkte der Präsident, es müsse der Redner ohne Zweifel im Irrthum sein, da er zu glauben scheine, es sei die Discussion der Motion des Abg. Peter auf Einführung der Preßfreiheit an der Tagesordnung, was aber bekanntlich nicht der Fall, weshalb er denselben ersuche, im Interesse der Zeitersparniß sich zu beschränken, da er ja ohnehin weder eine Frage noch einen Antrag zu stellen beabsichtige. Eben so erklärte der Regierungscommissär Geh. Rath Bekk, daß man derlei Angelegenheiten ein- für allemal bei der Motion des Abg. Peter vorbringen solle, da ja sonst jeden Augenblick die Tagesordnung zum Nachtheil der Geschäfte unterbrochen werden könnte. Auf den lebhaften Widerspruch des Abg. Welcker und Kapp erklärt der Präsident, die Ehre der Kammer sei verloren, wenn die Geschäftsordnung verletzt werde und ging zur Tagesordnung über, nämlich zur Discussion des Berichts über die Wahl des 24. Aemterwahlbezirks (Ettlingen-Rastatt). Alsbald nach Eröffnung der Sitzung waren aus Ettlingen zwei Petitionen eingekommen, wovon die eine, von der liberalen Partei ausgehend, die stattgehabte Untersuchung für mangelhaft erklärt und für die Petenten Acteneinsicht verlangt, die andere aber sich über den von dem Abg. Brentano erstatteten Commissionsbericht und dessen Folgerungen beschwert. Nachdem die beiden Petitionen verlesen worden und der Abg. Brentano die ihm gemachten Vorwürfe zurückgewiesen, theils deren Gründe als unerheblich dargestellt, nimmt der Präsident Mittermaier, der den Präsidentenstuhl an den ersten Vicepräsidenten Rindeschwender überlassen, das Wort und erklärt, daß er mit schmerzlichem Gefühl die Petitionen angehört; die Stimme der Leidenschaft sei in das Haus gerufen worden; sie müsse hinaus, es solle hier nur die Stimme der Gerechtigkeit gehört werden. Er beklagt, daß diese Petitionen überhaupt eingekommen und spricht nach näherer Begründung den Wunsch aus, daß dieselben nicht weiter beachtet werden mögen. Nach einer vierstündigen lebhaften Debatte schreitet die Kammer zur Abstimmung und wird der Antrag des Präsidenten Mittermaier auf Gültigkeit der Wahl mit ansehnlicher Majorität angenommen und darauf die Sitzung geschlossen.

Weimar, 8. Juli. (Fr. J.) Die Wahlen der Landtags-Abgeordneten für den Zeitraum der nächsten sechs Jahre sind nunmehr beendigt. In Weimar fiel die Wahl, wie vorauszusehen war, wieder auf den bisherigen Abgeordneten, Buchbindermeister A. Henß, und zu dessen Stellvertreter wurde der Hofadvocat Brenner gewählt.

Hannover, 12. Juli. (Magd. Z.) Gestern fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahnstrecke bis Hildesheim statt, welche von heute an dem Verkehr übergeben wird. — Die Regierung hat durch ein Schreiben an die Stände Aussicht gegeben, daß zu Ende dieses Monats eine Vertagung eintreten solle.

Paris, 10. Juli. — Die Notirung der Rente erfuhr heute keine Aenderung; die Speculanten beschäftigten sich mit den verschiedenen Angaben über die Opfer der Katastrophe auf der Nordbahn; der Preis der Actien dieser Bahn ist doch nur um 7½ Fr. gewichen (von 718. 75 auf 711. 25).

Beim Abgange der neuesten Nachrichten, welche man über die am Nachmittag des 8ten auf der Nordbahn in der Gegend von Arras stattgehabte Katastrophe erhalten, belief sich die Zahl der aus dem Sumpfe herausgezogenen Leichen auf 27, die Zahl der Verwundeten auf 50. Veranlaßt wurde die Katastrophe durch ein Ausweichen der ersten von den beiden Locomotiven, welche den Zug führten, aus dem Schienengeleise. Es heißt, die Locomotive wäre durch ein plötzliches Sinken einiger Schienen aus dem Geleise herausgebracht worden. Auf dem Convoi befanden sich u. a. die Fürstin von Ligne, die Gemahlin des belgischen Botschafters in Paris, mit vier ihrer Kinder, die Gemahlin des Marschalls Lauriston, General Oudinot und der Marquis von Saldanha, der Gesandte Portugals am belgischen Hofe; keine dieser Personen erlitt die geringste Beschädigung. Von dreizehn jungen Parisern, welche eine Lustparthie nach Brüssel machen wollten, verunglückten elf; nur zwei kehrten nach Paris zurück. Der Convoi hatte aus 22 Waggons bestanden, die sämmtlich mit Reisenden angefüllt waren; 17 derselben stürzten von der Höhe hinab. (Vgl. im Haupttheile unter „Brüssel“). Ein Journal theilt die beunruhigende Nachricht mit, gestern Nachmittag habe sich auf demselben Punkte, wo Tags vorher jene entsetzliche Katastrophe stattgefunden, abermals ein Unfall zugetragen; viele Arbeiter seien dort beschäftigt gewesen, die Trümmer aus dem Sumpfe heraufzuziehen; viele Hebegeräthschaften hätten auf den Schienen gelegen und wären von dem von Brüssel gekommenen Convoi herabgeschleudert worden, wodurch etwa sechzehn Arbeiter verletzt worden wären.

Nach einer Angabe in den **Débats** sollen nächstens die Ernennungen von zwanzig neuen Pairs bekannt werden.

Es concentrirt sich in diesem Augenblick das Interesse der Journalpolemik — die diesmal ernstere Folgen haben dürfte, als man noch vor wenigen Tagen vermuthen konnte — einzig und allein auf die Wahlbewegung. Die Zeit der Anklagen und Recriminationen ist gekommen. Die Parteien rühmen sich, den erbitterten Kampf im Interesse der Nation zu führen; es ist aber vorauszusehen, daß dieses Interesse, die Wahlschlacht mag ausfallen, wie sie will, empfindlich darunter leiden wird. Die Erbitterung ist zu groß, als daß irgend etwas daraus erwachsen könnte, was geeignet wäre, das Gemeinwohl zu fördern. — Die Warnung, welche die **Débats** am 8ten den Wählern zugerufen, mit dem Cabinette Guizot stehe und falle der Frieden und die Ordnung, mit Hrn. Thiers gehe die Wohlfahrt des Landes im Innern und nach

Außen zu Grund, veranlaßt den National zu der spöttischen Entgegnung: „Ganz Frankreich muß es wissen, und wir beeilen uns, es nach den ministeriellen Journalen den Wählern zu wiederholen: Das gegenwärtige Cabinet ist der einzige Schützer des Friedens, der Ordnung, der öffentlichen Wohlfahrt. Ohne den Herrn Guizot, den Hrn. Duchatel und den Hrn. Dumon giebt es für unser Land nur noch Unruhen, Gewaltthaten, Stürme, Elend und Unehre. Die geringste Abweichung von jener großen Politik ist ein Schritt nach der Anarchie zu; die leiseste Erschütterung dieses Ministeriums wird des Staates Grundfesten selbst furchtbar erschüttern. Entweder Hr. Guizot oder Tod, entweder Hr. Duchatel oder Verderben; in der Mitte liegt nichts. Hr. Guizot, das ist das befreundete, gefällige Europa, welches unserer Allianz seine Arme öffnet, unsere Bemühungen unterstützt in Griechenland, in Spanien, in Syrien, auf Taiti, in Afrika, auf allen Punkten der Welt. Hr. Duchatel, das ist der Schlummer der Leidenschaften, die Moralität in der Gewalt, die Gerechtigkeit in der Verwaltung, die Ersparniß im Budget, und die reichen Ernten. Hr. Dumon, das sind die öffentlichen Arbeiten ohne Agiotage, ohne die Börsenscandale, ohne Verlust für den Schatz, ohne Bedrohung für die Handelsinteressen, das ist die Achtbarkeit der Geschäfte, der Credit ruhend auf unerschütterlichen Grundlagen und gegen jeden panischen Schrecken geschützt durch Entfaltung großer Umsicht und Tugend. Tretet aus diesem Kreise heraus, und Frankreich ist ein Chaos, die Unordnung erhebt ihr scheußliches Haupt, die Faktionen stürzen aus ihren Höhlen hervor, die Friedensstörer führen wieder das Wort, die guten Bürger sind verurtheilt zur Erduldung aller Qualen der Ungewißheit, zu aller Pein der Furcht. Wir übertreiben nichts; jede Bewegung wird verderblich sein; der leiseste Wind wird die Stürme wecken. Die Politik hat ihre Parabole beschrieben, und wer über den Mann von Gent hinausgehen will, wird in den Abgrund stürzen. Wisset also, Frankreich war fünfzig Jahre lang in Gährung, es zerriß seinen eigenen Busen, strömte seine Ideen und seine Waffen über ganz Europa aus, änderte seine Verfassung, stürzte seine Regierungen, vertrieb drei Generationen eines alten Königsgeschlechtes, um zu diesem Culminationspunkte zu kommen, auf dem Herr Guizot es hält und lenkt! Hier ist die absolute Ruhe, hier ist der Gott Termus und dessen ewige Unbeweglichkeit, und bei der geringsten Bewegung stürzt man hinab in den Schlund, von Abhang zu Abhang bis in das Nichts! Armes legales Land!" — Die Gazette de France hat unterm 9. Juli das Wahlmanifest der Legitimistenpartei veröffentlicht. Unter den Rubriken: Finanzen, Handel, äußere Politik, Algerien, Ackerbau, Religionsfreiheit, Unterrichtsfreiheit, Preßfreiheit, wird darin der Regierung der Prozeß gemacht. Es ist hohe Zeit, daß die Wähler an eine dritte Restauration denken.

In **Brest** ist ein sardisches Sklavenhändlerschiff mit französischer Besatzung eingetroffen, welches den Namen Notre Dame de Grace führt und von einem Schooner des französischen Geschwaders an der afrikanischen Küste genommen wurde. Die frühere Bemannung desselben wurde gefangen in das Marinegefängniß abgeliefert.

London, 10. Juli. — Gestern ist die Königin in Begleitung ihres Gemahls und ihrer Familie nach Osbornehouse auf der Insel Wight abgegangen. Vorgestern hielt die Königin noch eine Geheimeraths-Sitzung, nachdem die bisherigen Beamten des Königlichen Hauses, die Grafen von Liverpool, Delaware, Jersey, Roßlyn, Lord Bruce und Oberst Damer, ihre Aemter abgegeben hatten. An Stelle der Abgetretenen wurden bestellt: Graf Frotescue, als Ober-Hofmarschall, Graf Spencer, als Lord-Kammerherr, der Herzog v. Norfolk, als Ober-Stallmeister, Lord Eward Howard, als Vice-Kammerherr.

Wie der Globe sagt, hat Lord John Russell beschlossen, die Zuckerfrage in folgender Weise zu erledigen. Es soll der fremde Zucker, gleichviel, ob er das Produkt freier oder Sklaven-Arbeit ist, zu einem gleichen Zoll von 9 Sh. 4 Pce. drei Jahre lang eingelassen werden, nach welcher Zeit dann eine fernere Herabsetzung auf drei Jahre eintreten würde. Ein großer Theil der westindischen Pflanzer soll diesem Plan bereits seine Zustimmung gegeben haben.

Die Land- oder Protectionisten-Partei hat vorgestern in Greenwich eine Versammlung gehalten, welcher ungefähr 40 Pairs und 60 Mitglieder des Unterhauses beiwohnten. Lord Stanley hielt eine von den Tory-Blättern sehr gerühmte Rede, welche sich über die zukünftige Haltung der Tory-Partei verbreitete und sehr versöhnlich den zu Peel übergegangenen Mitgliedern der Partei den Wiederanschluß in Aussicht stellte. Den Haupttheil der Rede bildete die Erklärung, daß man die Unverletzlichkeit der herrschenden Kirche in beiden Königreichen aufrecht erhalten und jeder Neuerung, welche ihrer Würde oder Wirksamkeit zu nahe treten könnte, sich aufs entschiedenste widersetzen würde.

Madrid, 5. Juli. — Man spricht von einer Petition welche in Umlauf gesetzt worden, und worin die Vermählung der Königin mit dem ältesten Sohne des Don Carlos verlangt wird; trotz aller Bemühungen der Freunde des Grafen von Montemolin konnte man bis jetzt nur etwa 30 Unterschriften zusammenbringen; der Marquis v. Viluma soll sich entschieden geweigert haben, die Petition zu unterzeichnen. — Die neuesten Nachrichten aus Portugal lauten etwas beruhigender; die miguelistische Partei selbst scheint jetzt wieder alle Hoffnung auf ein Gelingen ihrer Schilderhebung aufgegeben zu haben.

Briefe von der spanisch-portugiesischen Grenze zeigen an, daß sich das Ministerium Palmella, nach Loureiro's Rücktritt und Saldanha's Weigerung nicht länger halten könne, und bereits seine Entlassung verlangt habe. Die Königin soll hierauf den Grafen Bomfim beauftragt haben, ein neues Kabinet zu bilden. (?)

Brüssel, 10. Juli. — Nähere Details über den Eisenbahnunfall sind heute eingetroffen, welche die ersten Befürchtungen nicht zu beschwichtigen geeignet sind. Wo das Unglück geschah, geht die Bahn über einen Damm hin, der inmitten einer unendlichen Morastebene sich erstreckt; der Torf, welcher die ganze Picardie mit Brennmaterial versorgt, wird hier gestochen. Die zwei Lokomotiven befanden sich plötzlich von den Wagen und Waggons getrennt, indem die Kette brach, ohne daß man wußte, wie dies geschah; die Lokomotiven blieben auf der Bahn, während die Wagen, aus den Schienen gerissen, in den schlammigen Morast geschleudert wurden, der hier mehrere Metre Wasser tief ist. Alle andern Waggons aber wurden blos erschüttert, blieben aber oben. Man stelle sich die Schreckensscene vor — die Einen kämpften im Wasser mit dem Tode, während die geretteten Reisenden vor Schrecken und Entsetzen außer sich waren. Das Jammergeschrei und die Verwirrung kann nur der sich ausmalen, der es erlebt. Wo in diesem furchtbaren Momente Hülfe finden? Wie viele Personen ihren Tod im Sumpfe fanden, läßt sich nicht sagen. Erst nach einigen Stunden konnte Hülfe herbeikommen. Man suchte so gut es ging, die Verwundeten zu pflegen und alle Hülfe zu verschaffen die im Moment zu finden war. Wie man vernimmt, soll der Deputirte Lestiboudois sehr schwer verwundet worden sein.

Luzern, 9. Juli. — Durch Kreisschreiben vom 8. Juli theilt die Regierung von Luzern sämmtlichen Ständen die an demselben Tage an den Vorort Zürich in Betreff des kathol. Schutzvertrags erlassene Antwort mit. Nach einläßlicher Vertheidigung desselben schließt das Schreiben mit der Erklärung, „daß wir an den in jener Uebereinkunft liegenden bundesgemäßen Grundsätzen jeder Zeit festhalten werden."

Rom, 2. Juli. (D. A. Z.) Der neue Papst gewinnt täglich mehr an Popularität. Diese weiß er sich nicht blos durch seine wohlmeinenden Anreden an die verschiedenen Corporationen, die zur Audienz gewesen sind, zu sichern, sondern ganz besonders auch durch improvisirte Züge von Einfachheit und Anspruchlosigkeit, welche allerdings mit dem altfränkischen Wesen der bisher ängstlich festgehaltenen Etikette der päpstlichen Hofhaltung in dem grellsten Gegensatze stehen. So war neulich die ganze Stadt voll davon, daß er dem Cardinal Micara einen Besuch zu Fuß abgestattet habe. Die Anreden an die Corporationen lauten mehr oder weniger dahin, es seien zum Regieren schwierige Zeiten; vormals habe die Autorität genügt, die Völker zu leiten, heutzutage sei dies anders; um günstig auf den Zeitgeist einzuwirken, dürfe man sich diesem nicht entgegenstellen, sondern müsse ihn eben im bessern Sinne begünstigen. — Wegen der Amnestie, behauptet das Volk sehr naiv, werde ein Kurier aus Wien zurückerwartet.

Aus der Moldau, 23. Juni. (Schw. M.) Neulich fand in Jassy wieder eine Volkszusammenrottung statt. Ein Handwerksbursche war von einem Polizeikommissär in einem Wirthshause so stark geprügelt worden, daß er in Folge dessen den Geist aufgab. Da der Todte ohne eine ordentliche Untersuchung sogleich begraben wurde, so scharrte ein wüthender Volkshaufe den Leichnam wieder aus und brachte ihn in das Haus des Ministers des Innern, wo die ärztliche Section stattfand. Der Polizei-Commissair wurde nun von seinem Amte suspendirt und der gerichtlichen Untersuchung übergeben. — Als der Fürst Sturdza von Rustschuck zurückkehrte, hatte auch er gleich beim Eintritt in sein Land, in Fokschan, einen Volksauflauf zu stillen. Kurz nach seinem Eintreffen stürzte ein Haufe Juden in das Haus des Hospodars und verlangte die Auslieferung eines Judenmädchens, das widerrechtlich von Christen zurückgehalten und in einem Kloster gezwungen werde, den Glauben ihrer Väter abzuschwören. Der Fürst gab dem Distriktsadministrator den Befehl, die Sache zu untersuchen und das Mädchen den Eltern zurückzustellen. Nun ergab es sich aber, daß dasselbe nicht mit Gewalt entführt worden, sondern freiwillig, um einen jungen moldauischen Krämer heirathen zu können, zum Christenthume übertreten wollte, zu welchem Zwecke sie der Geliebte in ein Kloster brachte. Kaum erfuhen dieser und seine Freunde den Bescheid des Fürsten, als sie gewaltigen Lärmen anfingen und, durch einen Volkshaufen verstärkt, in das Haus des Hospodars mit lauten bittern Vorwürfen eindrangen, daß derselbe kein Beschützer des Christenthums sei ꝛc. Die Sache wurde zu Gunsten der Christen geordnet, worauf der Fürst seine Reise fortsetzte. Wenn solche Volksscenen schon geeignet sind, die Auflösung des Gehorsams gegen die Gesetze und das Mißtrauen gegen ihre gerechte Handhabung im Fürstenthum zu bezeichnen, so erscheint die fast systematische Widerspenstigkeit der Bojaren noch bedenklicher, von denen neulich eine große Zahl wegen Ungehorsams gegen den Fürsten des Landes verwiesen worden ist.

Frankfurt a. M., 11. Juli. — Der literarische Gauner, der sich fälschlich v. Alvensleben oder auch v. Sternberg nannte, ist mit dem zu Insterburg in Ostpreußen verhafteten Industrieritter, fälschlich v. Vangerow, auch v. Altenstern und Trotta von Treyden genannt, keineswegs eine und dieselbe Persen. Dieser gewandte und feine Betrüger befindet sich noch jetzt auf freiem Fuße und wird wohl sein verbrecherisches Treiben, wenn nicht unter den Namen v. Alvensleben und v. Sternberg, doch unter anderen fortsetzen. (Fr. J.)

Oppeln, 14. Juli. (Amtsbl.) Bekanntmachung der königl. Regierung. Diejenigen, welche dem evangelischen Elementar-Schul-Amte sich zu widmen beabsichtigen, werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß sie bei den nachbenannten Herren Geistlichen und Lehrern Gelegenheit finden werden, die zu dem gedachten Amte erforderliche Ausbildung zu erlangen, wodurch jedoch keine Schranke gesetzt werden soll, wie und wo sich die Schulamts-Beflissenen etwa anderwärts ihre Qualification, von der sie bei der Commissions-Prüfung ihrer Zeit Rechenschaft zu geben haben, erwerben wollen: Superintendent Jacob, in Verbindung mit den Schullehrern Knappe und Schwabe in Gleiwitz; Pastor Weber, in Verbindung mit den Lehrern Clausnitzer, Baumann und Galwin in Tarnowitz; die Lehrer Hoffmann, Lachmann und Drieschner in Pleß; Lehrer Schöner in Rybnik; Pastor Neumann und Cantor Gleiß in Leobschütz; Pastor Wothe in Pitschen; Organist Kluske in Schönfeld, Kreis Creutzburg; Rector Mann in Groß-Strelitz; Rector Muschner in Carlsruh; Pastor Langes mit dem Schullehrer Steigemann in Krappitz. Die meisten der vorbenannten Herren Geistlichen und Lehrer haben sich auch bereit erklärt, die Präparanden gegen eine angemessene Entschädigung in Kost und Wohnung zu nehmen. Indem wir das Weitere der speziellen Verabredung den Betheiligten überlassen, bemerken wir noch, daß eine Unterstützung aus Staatsmitteln nur in besonderen Fällen, und nur insofern zu erwarten ist, als nach dem Zeugnisse der betreffenden Herren Geistlichen und Lehrer einerseits die Bedürftigkeit, andererseits aber die Würdigkeit einzelner Schulamts-Aspiranten durch besondere günstige Resultate der Ausbildung sich herausgestellt haben wird.

Der königl. Feldmesser, Premier-Lieutenant Sabinski hierselbst, ist zum Vermessungs-Revisor ernannt worden.

Berlin, 14. Juli. — Die Fonds-Preise blieben fest und unverändert. Mehrere Eisenbahn-Actien wurden besser bezahlt, schlossen aber zum Theil wieder etwas niedriger.

Gloggnitz 4% p. C. 140 Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 95¾ bez. u. Gld.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 97 bez.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 111 bez.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 102 Br.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 99½ bez.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 93⅛ bis 92⅞ bez.
Köln-Minden 4% p. C. 97⅛ bis 96⅞ bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 118½ Gld.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 84¼ Br.
Sächs.-Schles 4% p. C. 100½ u. ¼ bez.
Ungar. Central 4% p. C. 95 bez.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns David **Höniger** ist der Concurs-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 15. August d. J. Vormitt. um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor **Meyer** in unserem Parteien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 24. April 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die anher erstattete Anzeige, daß der, der evangelischen Kirche zu Poln.-Hammer gehörig gewesene Pfandbrief Ober-Adelsdorf L. W. 45, à 50 Rthlr., verloren gegangen sei, wird nach Vorschrift der Prozeß-Ordnung Tit. 51 §. 125 hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 10. Juli 1846.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Erben des am 11. November 1843 hieselbst verstorbenen Exconventual Andreas **Molka** wird mit Bezug auf die Vorschriften des §. 137 und folg. Th. 1. Tit. 17 Allg. Landrechts die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter seine gesetzliche Erben bekannt gemacht.

Ober-Glogau den 21. Juni 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Am 10ten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in No. 42 Breitestraße, eine Parthie abgepfändeter Weine in Flaschen versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissar.

Freiguts-Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen bin ich gesonnen, mein hierselbst sub No. 22 belegenes Freigut, ohne Einmischung eines Dritten, mit allem lebenden und todten Inventarium, so wie der Ernte auf dem Halm zu verkaufen und sofort auch zu übergeben.

Dasselbe hat einen Flächen-Inhalt von 90 Morgen, meistens Weizenboden, und ungefähr 10—12 Morgen Busch und Wiesen.

Die Gebäude bestehen:

1) aus einem herrschaftlichen Gebäude mit 6 Zimmern und einem großen Saale, sämmtliche gemalt, zwei Gewölben und 3 hellen und 3 trockenen Kellern;
2) aus einem gradüber liegenden Gesindehause und damit verbundenen Wagenremise, Pferde-, Schaf-, Schwein- und Hühnerställen;
3) an das Wohngebäude unmittelbar stößt der Pferde- und Kuhstall;
4) aus der Scheuer mit 2 Tennen und einem Kartoffelkeller unter dem Bansen, und mit einem hervorstehenden portalähnlichen Wagenschuppen.

Sämmtliche Gebäude sind im Jahre 1837 von Grund aus neu erbaut und die unteren Etagen gewölbt. Vor dem Wohnhause und zum Theil um dasselbe befindet sich ein kleiner Garten und der große Obstgarten befindet sich hinter der Scheuer. Der Hof bildet ein von allen Seiten umschlossenes Ganze und ist durchweg gepflastert.

Diese Besitzung eignet sich wegen ihrer Nähe an der Stadt Schweidnitz, da die Entfernung nur ½ Meile beträgt, zu einer ländlichen Familien-Wohnung, auch zur Anlegung einer Fabrik oder Manufaktur.

Das Grundstück ist laudemial-, Markgroschen- und Rentefrei, und die jährlich an die Kämmerei zu Schweidnitz zu entrichtenden Abgaben betragen circa 10 Rthlr.

Ein Drittheil des Kaufpreises kann, wenn es gewünscht wird, gegen hypothekarische Sicherheit darauf stehen bleiben.

Das Nähere ist bei mir, dem unterzeichneten Eigenthümer, sowohl auf mündliche als schriftliche portofreie Anfragen zu erfahren.

Nieder-Giersdorf bei Schweidnitz, den 9. Juli 1846.

Moritz Zahn.

Freiwilliger Verkauf.

Fortwährende Kränklichkeit veranlaßt den Besitzer des Freigutes No. 16 zu Ziebendorf, Kreises Lüben, dasselbe mit der Erndte und dem gesammten lebenden und todten Inventarium an den Meistbietenden zu verkaufen.

Es gehören dazu circa 3 Morgen Obst-, Gemüse- und Grasegärte, 6 Morgen Wiesen, 5 Morgen Busch und einschließlich des Hofraumes, Gräben, Wege ꝛc. 106 Morgen pfluggängiger Acker, Weizen- und kleefähiger Kornboden.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind fast ganz neu, also im vollkommen guten Baustande.

Der Verkauf findet den 10ten August d. J. Nachmittags 3 Uhr durch mich in dem Gute selbst statt und kann dasselbe von Kaufliebhabern jederzeit besichtigt und die Verkaufsbedingungen bei dem Besitzer eingesehen werden.

Wantke, Justitiarius.

Bestes, trockenes Seegras empfingen in Commission und offeriren billigst:

C. F. Büttner & Comp.,
Albrechtsstraße No. 38.

Lokal-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine in dem Hause Ohlauer Straße No. 15 seit dreizehn Jahren geführte

Spezerei-, Delikateß- und italienische Waaren-Handlung
nach der Schuhbrücke No. 8,
genannt zur
goldenen Waage,
zweites Haus neben der Ohlauer Straße, im ersten Viertel vom Ringe,
(woselbst die Weinhandlung des Herrn A. W. Streckenbach sich befand),
verlegt habe.

Indem ich zugleich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen ergebensten Dank sage, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfts-Lokal geneigtest zu bewahren.

Breslau, den 14ten Juli 1846.

Carl Joseph Bourgarde.

Freiwilliger Verkauf.

Ich beabsichtige, meine gut gelegene Baustelle von 70 Fuß Straßen-Front, mit Hofraum und Garten, 1½ Morgen Hinter- und Vorn-Einsaat, und mit einem Bräu und Branntwein-Urbar auf Grundstück haftende Gerechtigkeit, besitze 2 Wasserquellen, die eine wenigstens täglich 2000 Kannen Wasser gebend, wo ihr die Dürre, wie das Jahr 1842, nichts schadete, wo das Städchen Zobten dergleichen Quellen nicht mehr aufweisen kann, besitze wenigstens 200 Klaftern gute Bruchsteine, über 40,000 gute Mauerziegeln, auch schon mehreres Bauholz und sämmtliche Bauwerkzeuge, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Zobten den 13. Juli 1846.

Der Eigenthümer Franz **Beer.**

Schaafverkauf.

Zufolge Pachtendigung beabsichtige ich meine Schaafheerde, bestehend aus 340 Stück incl. Jährlinge und Lämmer von feinster, dichtgeschlossener Mittelwolle nebst Stallutensilien zu verkaufen. Die Heerde ist ganz frei von erblichen Krankheiten und kein Stück über 4 Jahr.

Trebnitz, 9. Juli.

J. **Majunke**, Gutspächter.

Ein 3jähriger Stammochse, ausgezeichneter Haltung, daher auch für die Schlachtbank, Hartlieber Race, steht daselbst zum Verkauf.

Ein Oldenburger Original-Sprungstier und zwei schwere fette Kühe stehen zum Verkauf auf dem Dom. Stein bei Hundsfeld.

Auf dem Dom. Machnitz, Trebnitzer Kreises, steht ein junger starker Stammochse (Schweizer Race, braune Farbe) zur Zucht tauglich, für das hiesige Vieh aber zu schwer und gut genährt, auch für den Fleischer brauchbar, zum Verkauf, und eben so sind bei dem Dominio Burgwitz drei gemästete Schweine und eine fette Kuh zu haben.

Mastschöpse

stehen bei dem Dom. Wasserjentsch zum Verkauf.

Ein junges, schönes, schwarzes Windspiel, mit weißer Brust und Blässe, ist zu verkaufen Klosterstraße No. 31, eine Stiege.

Zwei Wagenpferde (Füchse) stehen billig zum Verkauf Neue Schweidnitzer Straße No. 4 b.

Capital-Gesuch.

10,000 Rthlr., à 4½ pCt., werden auf ein, im schönsten Theile der Stadt gelegenes Haus, welches genügende Sicherheit gewährt, gesucht. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt Carlsstraße No. 35 dicht neben dem königl. Palais.

Firle & Anders.

Anzeige.

Dem hohen Publikum und meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt Ohlauer Straße No. 19 wohne und bitte mir das fernere Vertrauen zu schenken.

E. Taube, Schuhmachermeister.

Anzeige.

Die Dampfbäder im Diana-Bade sind dem geehrten Publikum von heute ab wieder eröffnet.

Auch erlaube mir bekannt zu machen, daß vorläufig die Frühstückstube von Sonntag den 19ten d. M. zur Aufnahme von Gästen eingerichtet ist.

Ludwig **Zettlitz.**

Fliegenwasser,

den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, indem man ein Stück starkes Druckpapier auf einen Teller gelegt, stets feucht erhält. **Die Flasche 2½ Sgr.**

Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwarz, Ohlauer Straße No. 21.

In einer der **ersten See- und Handelsstädte Preußens** ist ein **seit fast 100 Jahren bestehendes en gros und en détail Colonial- und Droguen-Waaren-Geschäft**, welches im blühendsten Gange ist, und bei fester Kundschaft einen jährlichen Umsatz von fast 100,000 Rthlrn. hat, mit Wohn- und Speichergebäuden, Familienverhältnisse halber unter vortheilhaften Bedingungen für den festen Preis von 15,000 Rthlrn. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt in dem Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Siegism. **Gabriell** in Breslau, Herrenstr. No. 29.

Die Besorgung der Einzahlungen von

10 pCt. auf sächsisch-schlesische Interims-Actien und
5 pCt. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien-Certificate

übernimmt bis incl. den 28. M. gegen billige Provision

Adolph Goldschmidt.

Avertissement.

Mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen, verfehle ich nicht ergebenst anzuzeigen, daß ich die Zeit meines Hierseins nur bis zum 26sten d. M. auszudehnen im Stande bin, da Dienstgeschäfte in Berlin einen längeren Aufenthalt hierselbst unmöglich machen. Zu sprechen bin ich von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Donnerstags und Montags werden die Armen von 8 bis 9 Uhr unentgeldlich bedient. — Meine Wohnung ist in der Schweidnitzer Straße No. 5, im goldenen Löwen.

S. Wolffson, Königl. Hofzahnarzt,
aus Berlin.

Die erste Postsendung

neuer holl. Matjes-Heringe

empfing gestern und von

neuen englischen Matjes-Heringen

erhielt auch wieder frische Zufuhren per Schiffsgelegenheit, wovon ich billiger als bisher offerire

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke No. 8, dicht neben der Ohlauer Straße.

!!! Lagerbier !!!

aus der Königl. Prinzl. Brauerei zu Seitenberg

empfiehlt in ganzen Gebinden zum Wiederverkauf, sowie im Einzelnen, pro Kuffe 1⅓ Sgr. in seinem gut eingerichteten Schank-Lokale, nebst zeitgemäßen Delicatessen und gut zubereiteten warmen und kalten Speisen.

Julius Riegner,
Nikolaistraße No. 78, im ersten Viertel.

Von dem so beliebten ächten

Kleider-Kattun,

pr. Kleid 1 Rtl. 5 Sgr. empfing eine Partie in ganz neuen Mustern

Jul. Henel, vorm. Fuchs,
am Rathhaus No. 26.

Mein Lager von Stärke in bester Waare aus der Fabrik des Herrn C. **Toepffer** in Ober-Altwasser, empfehle ich einer geneigten Beachtung. Die Preise sind die der Fabrik, die Verpackung in Fässern von 2 Ctr u. 1 Ctr. Netto, richtig gewogen.

Herrmann **Stefke**,
Reusche Straße Nro. 63.

Neue engl. Jäger-Heringe

empfing in sehr zarter und fetter Qualität, und empfiehlt á Stück für 1 Sgr.
12 Stück für 10 Sgr.,
so wie feinstes franz. Speise-Oel, á Pfd. 8 und 10 Sgr.

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Die erste Sendung

neuer Holländ. Heringe

empfingen mit gestriger Post:

Lehmann et Lange,
Ohlauer Straße No. 80.

Zum Federvieh-Ausschieben auf Donnerstag den 16. Juli ladet ergebenst ein:

Gnüchwitz, Cafetier,
im rothen Hirsch vor dem Sandthor.

Im Hanke-Garten!!

Heute Donnerstag den 16. Juli,
Großes Trompeten-Conzert und Federvieh-Ausschieben,
Erster Gewinn 3 Gänse, 2ter Gewinn 2 Gänse.
Es ladet hierzu ergebenst ein

C. **Sauer**, Klosterstr. Nr. 10.

Heute, Donnerstag den 16ten Juli:
im ehemaligen Zahn'schen Garten,

Großes Horn-Concert

vom Musikcorps der Königl. 6ten Jäger-Abtheilung und Beleuchtung des Gartens.
Entree pro Person 1 Sgr.

Carl **Hartmann**, Tauenzienstraße No. 5.

Horn-Concert

findet heute, so wie alle Dienstage und Donnerstage von der 6ten Artillerie-Brigade auf dem Weidendamme statt, wozu ergebenst einladet: **Schlensog.**

Pensionaire

finden befriedigendste Aufnahme unter männlicher Aufsicht: Schuhbrücke No. 34, im ersten Stock rechts.

Auf dem Gute in Mechwitz bei Wansen können sich Subjecte, welche sich als Wirthschafts-Eleven qualificiren, bei dem Wirthschafts-Inspektor daselbst oder bei Herrn **Peter** in Breslau, Schmiedebr. N. 20, melden.

Zu vermiethen

und Michaeli oder bald zu beziehen, ist Kupferschmiedestr. Nr. 17, im ersten Stock, vorn heraus, eine große freundliche Stube.

Nachdem der traurige Vorfall, welcher sich am 11ten d. M. in einem Zimmer Badeanstalt ereignet hat, durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kunde gebracht worden ist, finde ich mich veranlaßt, hiermit anzuzeigen, daß ich das gedachte Zimmer **sofort nach dem Vorfalle** für die Benutzung geschlossen und nur aus Nachgiebigkeit gegen solche, welche ausdrücklich in demselben zu baden wünschten, ausnahmsweise dazu hergegeben, die betreffende Wanne aber, von eigenem Abscheu getrieben, gänzlich aus meiner Badeanstalt entfernt habe. Ich hoffe, daß diese ergebenste Anzeige das verehrliche Publikum vollkommen beruhigen, die Anerkennung, welche meine unermüdet fortgesetzten Bemühungen meine Anstalt allen billigen Wünschen entsprechend einzurichten bisher gefunden haben, mir erhalten und verhüten wird, daß ein so ganz unverschuldeter Unfall mir nicht zum Schaden gereiche.

Breslau den 14. Juli 1846.

Auguste verw. **Petzold,**
geb. **Grempler,**
Zwingerstraße No. 7.

Ein gesittetes Mädchen, die gern thätig und nebenbei auch für den Haushalt im Schneidern genügt, findet eine freundliche Stellung. Zu erfragen Ohlauer Thor, Stadtgraben No. 26.

Ein gefundener schwarzer Wachthund, mit brauner Brust und braunen Pfoten, kann abgeholt werden bei Wallor, Tauenzienstraße No. 27.

Eine bequeme Fensterchaise geht den 17ten und ein Wagen den 20sten oder 21sten d. M. nach Landeck, Weintraubengasse No. 4.

Vermiethungs-Anzeige.
Albrechtsstraße No. 37 ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör für 110 Rthlr. jährlich zu vermiethen und Termin Michaeli c. zu beziehen, desgleichen Stallung und Wagenplatz sofort. Das Nähere in dem Geschäfts-Local des Kommissionsraths Hertel, Seminariengasse No. 15.

Zu vermiethen u. Michaeli zu beziehen,
sind Ring und Blücherplatz-Ecke No. 10 und 11, 4 Piecen im ersten Stock, sowie 5 Piecen nebst Küche und Zubehör im 2ten Stock. Das Nähere hierüber zu erfragen im Comptoir des Herrn Lotterie-Einnehmer Holschau daselbst.

Zu vermiethen und zu beziehen.
1. Rosenthalerstraße Nr. 8, mehre große und kleine Wohnungen, erstere von Termin Mich. und zweiter vom 1. Aug. c. ab.
2. Reuschestraße Nr. 57, eine Wohnung von 2 Stuben mit Zubehör, von Mich. c. ab.
3. Nikolaistraße Nr. 31, eine Wohnung mit Stallung und Wagenplatz für Lohnkutscher geeignet, vom 1. Aug. resp. Mich. c. ab.

Das Nähere im Geschäftszimmer des Kommissionsrath Hertel, Seminariengasse Nr. 15.

Eine freundlich meublirte Stube nebst Kabinet ist zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen: Altbüßerstraße Nr. 56 nahe der Albrechtsstraße im 2ten Stock.

Wallstraße Nr. 1 a im neuen Hause ist in der 3ten Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu Michaeli zu vermiethen und
Wallstraße Nr. 1 b eine dergleichen Wohnung parterre, nebst Stallung zu 2 Pferden, letztere sofot.
Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei.
Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Breitestraße No. 41 ist der 2. Stock, auch eine kleine Wohnung zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Ring No. 30, 3 Treppen, sind 5 Piecen zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen
ist eine große Schlosser- oder Nagelschmidt-Werkstatt vor dem Sandthore. Das Nähere zu erfragen Ohlauer Straße No. 70, eine Stiege hoch.

Am Ringe zu vermiethen und bald zu beziehen, ein elegant meublirtes Zimmer nebst geräumigem eleganten Schlafkabinet, für Herren oder Damen. Zu erfragen bei A. Friede, Ohlauer Str. No. 86, im Kürschner-Gewölbe.

Reuschestraße No. 50 ist die Hälfte der 3ten Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Alkove, Entree, Küche u. Beigelaß zu Michaeli a. c. zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren und kann die Wohnung auch schon früher bezogen werden.

Das Verkaufsgewölbe Taschenstraße No. 13 ist zu vermiethen und das Nähere zu erfahren Schweidnitzer Straße No. 14.

Das Haus am Wäldchen No. 2, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kabinetten und 2 Küchen, einem Vorder- und 1 Hintergarten, 2 Pferde-Ställen auf 4 und 1 Pferd, nebst Bodengelaß und Wagenremise, ist sofort getheilt oder im Ganzen zu vermiethen und zu beziehen. Nähere Auskunft beim Haushälter daselbst.

Eine freundliche, stille Wohnung von Stube und Alkove, zu 30 bis 40 Rthlr., in einem anständigen Hause, wünscht zu Michaelis eine einzelne Dame zu beziehen. Gefällige Anmeldungen werden angenommen: Vorwerksgasse No. 7.

Tauenzienstraße No. 11 sind im dritten Stock zwei Wohnungen, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, verschließbarem Entree, Küche, Speisekammer, Keller, Bodengelaß zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen ist Schmiedebrücke No. 59 der 2te Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Zubehör und Michaeli zu beziehen.

Im ersten Hause hinter der Accise an der Kleinburger Chaussee sind Wohnungen zu 4 Stuben, Kochstube, Entree, Beigelaß für 120—130 Rthlr. zu Michaeli zu beziehen. Auch ist Stallung und Wagenplatz zu haben. Des Nähere bei der Wirthin.

Wohnungen
von 2, 3 und 4 Stuben sind zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, in der Friedrichstraße No. 4 (an der Schweidnitzer Thor-Accise). Näheres daselbst parterre **links**.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Elsner, Kammerherr, von Zieserwitz; Hr. Severin, Prorektor, von Glogau; Hr. Zeidner, Forst-Inspektor, von Sagan; Hr. Hennig, Oekonom, von Berthelsdorf; Hr. Pech, Gastwirth, von Herrnhut; Hr. Löwenthal, Gymnasial-Direktor, von Lomza; Hr. v. Meyer, Lieutenant, von Insterburg; Hr. v. Wittich, Lieutenant, Hr. Hartung, Partikul., Hr. Dr. von Wittich, sämmtl. von Königsberg; Hr. Graf v. Sedlnitzki, von Berlin; Hr. v. Rother, Amtsrath, von Koitz; Hr. v. Schickfus, Lieutenant, von Ohlau; Hr. v. Bailly, Geh. Rath, von Chutow; Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Hr. Graf v. Reichenbach, von Dometzko; Gräfin v. Malachowska, von Warschau; Frau Ober-Bergmeister v. Pannewitz, von Tarnowitz; Hr. Lindheim, Fabrikbesitzer, von Ullersdorf; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Paris; Hr. Maybaum, Hr. Nolte, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Steiner, Kaufmann, von Brieg; Hr. Redslag, Hr. Mäcker, Kaufleute, von Berlin; Hr. Grempler, Kaufm., von Grünberg; Hr. Sehmann, Mechanikus, von Görlitz; Hr. Herter, Courier, Hr. Flatau, Kaufm., beide von Warschau. — Im weißen Adler: Frau v. Siegsfeld, von Ballenstedt; Frau Ob.-Ld.-Ger.-Präsident Menshausen, von Ratibor; Hr. v. Götz, Regierungs-Referandar, von Liegnitz; Herr von Rönsch, Strafanstalt-Direktor, von Brieg; Hr. v. Sihler, von Belmsdorf; Hr. Wunschick, Kaufm., von Kosel; Hr. Mallinckrodt, Kaufm., von Avignon; Hr. Wunschick, Kaufmann, von Kosel; Hr. Tischler, Kaufm., von Schweinfurth. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Suchorzewski, Gutsbesitzer-Sohn, von Tarnowo; Gutsbesitzerin v. Lubostonka, aus Polen; Frau Kaufm. Gräupner, von Beuthen; Hr. Friedländer, Kaufm., von Oppeln; Hr. Cyls, Einwohner, von Alexandrow; Hr. Peisker, Gutsbesitzer, von Liegnitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Mehwald, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Korb, Hüttendirektor, von Laurahütte; Hr. Gierschberg, Bürgermeister, von Falkenberg. — In den drei Bergen: Hr. Graf v. Schweinitz, Ober-Bergrath, Hr. Förster, Bergmeister, beide von Waldenburg; Hr. Thurner, Wirthsch.-Inspektor, von Kraschen; Frau Generalpächter Heitz, von Dyhernfurth; Madame Langner Salzbrunn; Hr. Erdmann, Kaufm., von Sahlfeld; Hr. Auerbach, Kaufm., von Frankfurt a. M. Im Hôtel de Saxe: Herr v. Krenski, von Grembanin; Hr. Czarnecki, Gymnasiallehrer, von Posen; Herr Schubert, Kommissarius, von Wiellibor; Hr. Steinig, Pfarr-Administrator, von Kotzerke; Hr. Sametzki, Partikul., von Polkwitz. — In 2 gold. Löwen: Hr. Schlesinger, Kaufm., von Brieg; Hr. Fabisch, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Scholz, Fabrikant, von Bielau; Hr. Feigenblatt, Fabrikant, von Lublinitz. — Im deutschen Haus: Herr v. Zaborowski, Gutsbesitzer-Sohn, von Powiec; Hr. Schäfer, Kaufm., von Goldberg; Hr. Schecker, Kaufm., von Grünberg; Herr Knorr, Land- u. Stadtger.-Rath, von Lützen; Hr. Schulze, Lehrer, von Leopoldshain. — Im gold. Zepter: Gutsbesitzerin v. Rychlowska, von Zimnawoda; Hr. v. d. Slodl, Ob.-Ld.-G.-Ref., von Trebnitz; Hr. Silbermann, Kaufmann, von Jutroschin. — Im weißen Roß: Frau Dr. Göbel, von Rawicz; Hr. Seidel, Kaufm., von Grünberg; Hr. Langner, Insp., von Friedland; Herr Mehnert, Fabrikant, von Glogau. — Im weißen Storch: Hr. Fränkel, Kaufm., von Zülz; Hr. Fränkel, Kaufmann, von Birawa; Hr. Calee, Kaufm., von Kempen; Hr. Jalowieß, Rabbiner, von Cöslin. — Im gold. Baum: Hr. Heißig, Inspekt., von Bojanowo. — Im Privat-Logis: Herr Brieger, Kaufm., von Grottkau, Hr. Krummel, Eisenwaarenhändler, von Görlitz; Herr Henricy, Kaufm., von Berlin, Hr. Pläschke, Kämmerer, von Strehlen, sämmtl. Schweidnitzer Straße No. 5; Gräfin v. Lupienska, von Pudliszki, Tauenzienstraße No. 36 d; Hr. Immerwahr, Kfm., von Beuthen, Karlsstraße No. 12; Hr. Flur, Gesanglehrer, von Posen, Ritterplatz No. 5; Frau Dr. Jenner, von Parchwitz, Malergasse No. 27.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 14. Juli	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″10,52	+ 16,1	+ 13,3	1,6	W	8	überwölkt
Nachm. 2 "	9,90	+ 17,8	+ 21,0	6,2	ONO	0	kleine Wolken
Abends 10 "	8,50	+ 18,0	+ 17,2	2,6	O	4	überwölkt
Minimum	8,50	+ 18,0	+ 13,3	1,6		0	
Maximum	10,64	+ 17,6	+ 21,2	6,2		8	

Temperatur der Oder + 16,0